

# Gottscheer Gedenkstätte

## Graz-Mariatrost

[www.gottscheer-gedenkstaette.at](http://www.gottscheer-gedenkstaette.at) [www.gottscheerland.at](http://www.gottscheerland.at)

Folge 2 - Jahrgang 47

Erscheint nach Bedarf

April 2010

### Frühlingserwachen



Foto: Walter Loske

#### Dər Longis von Karl Schemitsch

Nüə bərt's lüschtikh:  
Tsachabatsə dōrt pai'n Prünnə,  
üm da Lokkhə, dūrch'n Guərtə,  
biə shai lafnt haint də Khindər;  
Hot's et jedər schon goəmerkhn,  
schag, dər Longis ischt nüə du.

Hont's də Vegalain nüə ailikh,  
biə shai vliəhnt, trugnt Vedərn,  
Miəsch ünt buə's pai'n Naschtlain  
shai aus prachnt,  
moarn bar ju nöch a Tokh,  
,s hent d Vraidn, naiəs Labm,  
schag, dər Longis ischt schon du.

Hearscht də Reschlain, aüsgəroschtn,  
buərtnt schon af's Aübnkham,  
et tsə hubm hent shai, schpringnt  
ibərn Roain ünt Bakh.  
Shöll mon in's vərribəl hubm?  
Ischt vər shai et dər Longis du?

Atte richtat schon də Jechlain,  
's Bearkhtsaikh mit'n Pflüөгə har,  
biə da Schtrichə geant də Vürchn:  
Paüər, Eartraich, Pflüөkh ünt Proat.

Longis, naigəpoarn shai hent ollə,  
Uərbait, Vraidn! Miədə? Nain!  
Labm ischt dos, Labm üm insch,  
,s bokschtə nai, biə shi's gəheart.



## Liebe Landsleute !

Die Redaktionsmitarbeiter haben sich wieder sehr bemüht, für Sie als Leser eine ausgewogene Artikelermischung bereitzustellen. Das Titelbild mit den schönen Primelblümchen läßt den Einstieg und Aufblättern in das Mitteilungsblattes leicht fallen. Unwillkürlich denkt man an den eigenen Garten, oder an Ausflüge auf das Land, erinnert sich wo kürzlich blühende Bäume, austreibenden Blätter gesehen wurden. Geht da bei diesen Bildern in Ihrem Kopf nicht auch ein aufatmen durch Ihren Körper? Es ist Mai, der Wonnemonat.

Wie ganz anders war da der Mai 1945. Er war bedroht durch Folter, Mord und Vertreibung. Unsere Eltern und Großeltern haben ihn miterlebt, in all seinen fürchterlichen Auswüchsen. Manch einer hat ihn nicht überlebt, davon zeugen unsere Vertreibungsoffer, deren Namen in unserer Gottscheer Gedenkstätte eingemeißelt sind. Manch einer hat lebenslang daran gelitten. Wie sonst soll ich es verstehen, wenn meine Eltern jeden Tag von „zu Hause“ gesprochen haben? Ich selbst habe diesen Mai in meinem Alter von 14 Monaten nur mit viel Glück überlebt. Manch eine Mutter mußte ihr liebstes Kind in diesen „Friedenstag“ in den Straßengraben legen. Was für ein Schmerz, was für ein Kummer für eine Mutter! Lesen Sie dazu auch den Artikel „Der Kreuzweg des Gottscheer Volkes“.

Damit möchte ich gleich auf den sehr einfühlsamen Muttertagsartikel aufmerksam machen der uns in die Welt eines Gottscheerkindes führt. Eines Gottscheerkindes das die Sorgen seiner Mama nicht mitbekommen hat, aber ihre Liebe mit jedem Tag neu gespürt hat und spüren hat können, denn dieses Gottscheerkind hat den Mai 1945 überlebt.

Das Frühlingserwachen hat auch der Verein Gottscheer Gedenkstätte, mit seiner ersten Veranstaltung des Jahres 2010, mit der Jahreshauptversammlung am 11. April eingeläutet. Mit der Ernennung von Altobmann Ing. Kurt Göbl und dem ehemaligen Schriftleiter und Obmannstellvertreter Edelbert Lackner zu Ehrenmitgliedern, hat die Jahreshauptversammlung Festcharakter bekommen. Ein freudiges Ereignis wurde vollzogen, dessen Funke auch auf die Anwesenden überggesprungen ist. Damit wurde auch ein Zeichen gesetzt. Ein Zeichen für Beständigkeit, für Einsatzbereitschaft, ein Danke-Zeichen. Daß der Verein Gottscheer Gedenkstätte seinen verdienten Mitarbeitern und Funktionsträgern Ehrungen zukommen läßt, ist nachvollziehbar. Daß aber die Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt die beiden geehrten ebenfalls zu Ehrenmitgliedern der Landsmannschaft ernennt, zeigt die Bedeutung ihres Wirkens zugunsten der großen Gottscheer Gemeinschaft auf. Wir sind stolz, solche Männer in unseren Reihen zu haben und können sie, die wir sie beerben, als Vorbild nehmen.

Der weltumspannende Verein Gottscheer Gedenkstätte hat auch in New York mit seinem „Gemütlichen Nachmittag“ sein Frühlingserwachen unter Beweis gestellt. Zahlreicher Besuch und beste Unterhaltung haben Gottscheer zusammengeführt und

ihre Gemeinschaft erleben lassen. Werfen Sie einen Blick auf die Bilderschau!

Was Gottscheer in Gemeinschaft fähig sind zu leisten, zeigt auch der Artikel über den Ersten Österreichischen Unterstützungsverein in Cleveland. Nicht nur, daß er einer sozialen Aufgabe gerecht wird, führt er auch Gottscheer in diesem Teil Amerikas zusammen.

Das der Gemeinschaftsgedanke der Gottscheer mit Leben erfüllt ist, zeigt das letztens veranstaltete Nordamerikanische Gottscheertreffen in Milwaukee auf und das im heurigen Jahr stattfindende Gottscheertreffen in Kitchener wird nichts anderes zeigen als: Gottscheer Gemeinschaft.

So dürfen wir mit Freude unseren Gottscheertreffen entgegensehen, wo immer sie in der Welt stattfinden mögen.

*Ihr Albert Mallner*



## Der Ausschuss stellt sich vor -

### Edith Eisenkölbl

Meine Eltern Berta Gliebe, geborene Högler, aus Alltag und Josef Gliebe aus Warmberg kamen Ende 1941 mit ihren fünf Kindern nach Tschatesch bei Rann a.d.Save. Ich wurde dort am 26.4.1943 geboren. Mütter mit mehreren Kindern wurden bevorzugt evakuiert, deshalb kam meine Mutter im März 1945 mit sechs Kindern nach Kärnten, wo sie noch ein Kind bekam.

Vater war in Rann zum Volkssturm eingezogen und durfte nicht mit uns kommen. Wir haben von ihm nichts mehr gehört. Vater blieb vermisst.

1945 kamen wir nach Kapfenberg in ein Flüchtlingslager und mussten bis 1963 auf eine eigene Wohnung warten. 1965 starb auch unsere Mutter. Ich absolvierte die Volks- und Hauptschule sowie die Handelsschule. Anschließend bekam ich eine Anstellung als Buchhalterin in einer Bäckerei und wurde nach zwei Jahren beim Stadtamt in Kapfenberg in der Finanzbuchhaltung aufgenommen.

1966 verheiratete ich mich mit Rudolf Eisenkölbl und 1968 kam unsere Tochter Petra auf die Welt. Ich gab meinen Beruf auf, um bei meiner Tochter zu sein. Später nach einigen Jahren trat ich wieder in den öffentlichen Dienst der Stadtgemeinde im Referat Personalwesen ein, wo ich bis zur Pension blieb.

Durch meinen Onkel Fritz Högler, Mitbegründer der Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost, hatte ich schon als Kind Kontakt zum Verein, wo wir, meine Schwestern und Freunde, in der schönen Gottscheertracht bei verschiedenen Anlässen auftraten und Gottscheerlieder vortrugen.

Seit elf Jahren gehöre ich nun dem Ausschuss der Gottscheer Gedenkstätte an, zuerst als Schriftführerin, dann zusätzlich Kassierstellvertreterin. Seit dem Jahre 2004 übe ich die Funktion der Kassierin aus.

Ich arbeite gerne für den Verein Gottscheer Gedenkstätte und pflege die Gottscheer Sprache, die Lieder und das Brauchtum.

## Erinnerungen eines Gottscheerkindes: MUTTERTAG

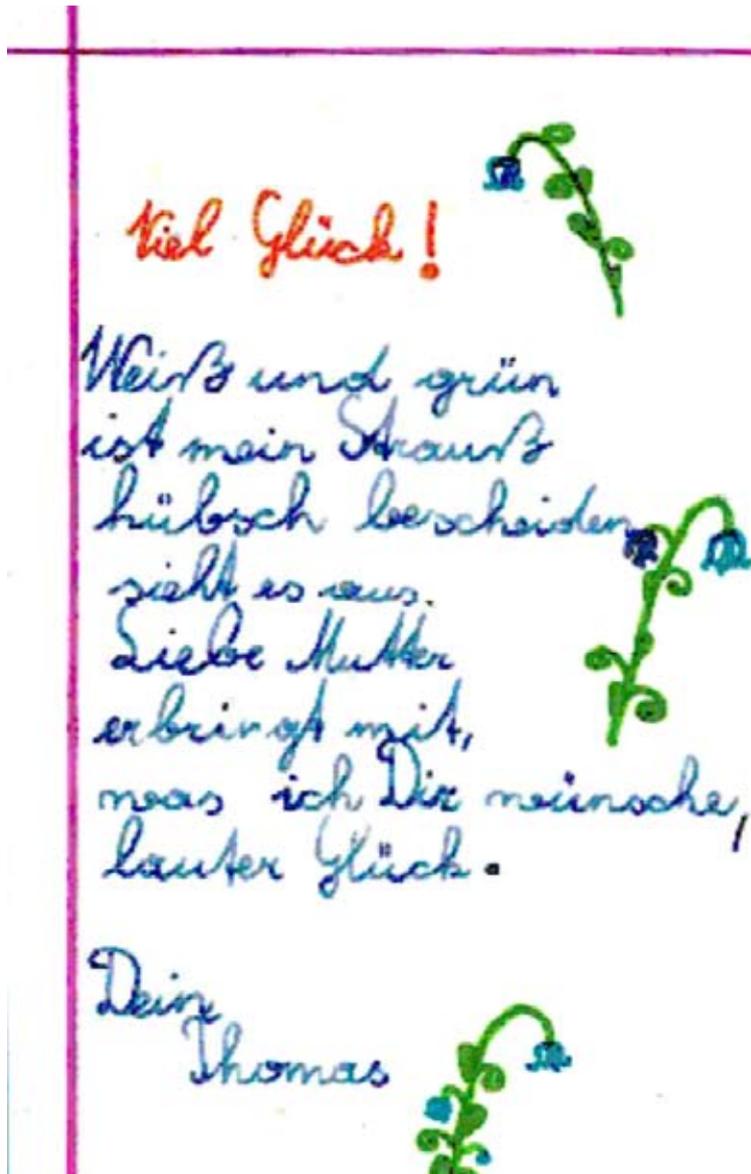
Heute hat unser Gottscheerkind sich an die Jahre ab der Gottscheer Kindheit bis hin an das Muttersein in ihrem Leben erinnert.

Wie im Flug zieht die Zeit in ihrem Inneren vorbei. Verweilt ein bisschen in der Jugendzeit, als ihre Mutti noch lebte und stellt fest, dass sie heute noch die Mutter sehr vermisst. Jetzt ist wieder Muttertag. Was hat sie immer geschimpft über diesen von der Blumen- und Pralinenindustrie gesponserten Tag. Aber seitdem sie am Grab ihrer Mutter stand, ist ihr klar geworden, dass sie vielleicht die nächste Mutter aus ihrer Familie ist, die sterben könnte. Die nächsten Tränen werden wohl die Tränen ihrer Kinder sein und somit hat alles eine andere Bedeutung bekommen.

Die Gedanken des Gottscheerkindes bleiben bei der jungen Frau wieder stehen. Kaum 20jährig gebar sie ihren ersten Sohn, 5 Jahre später den zweiten und wieder 3 Jahre danach den 3. Sohn. Das kleine, liebesbedürftige Mädchen hatte vielfache Liebe und Glück in ihrer Mutterschaft geschenkt bekommen. Es war für sie die schönste Zeit ihres Lebens, als ihre Kinderchen so daherwachsen und sie bemühte sich, immer eine gute gottscheerische Mama für die Kinder zu sein. Das erschütterndste und ergreifendste Erleben eines Frauenlebens ist wohl die Mutterschaft. Die Mutterliebe zu Kindern ist die größte Liebe, die man fühlt.

Auch die Liebe unserer Kinder zur Mutter ist ein Gefühl, das sich nicht mit Worten allein beschreiben lässt. Der kleine 6jährige Sohn unseres Gottscheerkindes hatte auch noch keinen Reichtum und konnte sich damals keine teuren Blumen oder Pralinen leisten, aber er wollte seiner Mutti an ihrem Ehrentag ein Muttertagsgeschenk geben, sie sollte

spüren, dass er ganz fest an sie denkt und sie sehr liebt. Mit kurzen, eindeutigen Worten schreibt er seine Gedanken auf.



Diese Glückwunschkarte bewahrt sie heute noch in einem Album auf und immer wieder werden diverse alte Kärtchen gerne gelesen. Alle Mühe und Plag ist an so einem Muttertag unwichtig, wenn die Kinder uns fühlen lassen, dass sie uns nicht vergessen.

Ein Muttertagsgedicht, das diese Gefühle vielleicht besser wiedergibt, liegt auch bei den alten Briefen und Karten. Vielleicht geht es anderen Müttern auch so, wie unserem kleinen Gottscheermädchen

Darum lesen Sie unseren Artikel langsam und genießen Sie und erinnern Sie sich an Ihre Kinder und an Ihre Mutter.

Irgendwo haben Sie sicher auch einen kleinen Schatz aufbewahrt, der aus Ihrer Kindheit stammt.

Denken Sie an die Vergangenheit, als Sie selbst noch Kind waren

oder als Ihre Kinder noch klein waren, Sie werden wieder Mutterliebe fühlen und spüren, wie es früher war. Lassen Sie uns den Muttertag feiern.

**Die Ausschussmitglieder des Vereines  
Gottscheer Gedenkstätte in Europa  
und Amerika grüßen alle Mütter und  
wünschen ihnen alles Gute zum  
bevorstehenden  
Muttertag!**

# Die altd Deutsche Colonie Gottschee in Krain

von P.v.Radics

Aus Österreichische Revue, Wien, Jg.2, Band 3u.4,1864  
(Fortsetzung, die alte Schreibweise wurde beibehalten)

Im Gasthause „zur Post“, das uns, von dieser Seite in die Stadt kommend, als erster Bekannter entgegentritt, treffen wir die Beamten der Stadt und die Bürger in fröhlichem Verkehre auf der Kegelbahn, am Billard und an mehreren Spieltischen, wo Tarock und Einunddreißig mit den hohen Karten der Koppi-Denari gespielt wird. Wir machen mit einigen Bürgern eine Besetzpartie auf dem grünen Brette – da treten mit einem Male Karlsbader Musiker ein. „Soirée“ tönt es aus dem Munde der Jüngeren, und bald hat sich auch das „dansante“ dazu gefunden. Die Damen der Stadt, theils freiwillig gekommen, theils von Seladons abgeholt, sind erschienen und die tremblante, die „Zepperlpolka“, mit und ohne Cancan, behauptet bis tief in die Nacht hinein fast allein das Programm, nur hin und wieder von einer „Francaise“ unterbrochen. Der Flor der Frauen und Mädchen ist ein ganz hübscher und der Umgang mit ihnen ein ziemlich ungezwungener.

Unsere Hoffnung, den lustigen Tanz bis tief in den nächsten



Tag hinein ausschlafen zu können, wird schon beim ersten Morgengrauen vereitelt; vom „Pflaster“ herauf, auf das die Fenster meines weiten Gemaches schauen, tönt Summen und Lärmen. Wir erwachen; ein Sprung vom Lager, ein Blick nach unten und ein zweiter auf den Blattkalender, und wir wissen alles, was uns zu wissen nöthig: es ist St. Bartholomäus (24. August) und großer Markt in der Gottschee! Wir öffnen die Jalousien vollends und legen uns in die Brüstung. Da stehen Wagen an Wagen, schweres und leichtes Fuhrwerk – das „Steirerwagerl“ ist auch hier in

Gebrauch, - dazwischen die Leute, Männer, Weiber und Kinder, der „Mann“ als feiner Städter mit Rock und hohem Hut neben seinem Weibe, der Bäuerin. Traulich schmiegt sich das „liebe Vieh“, das man zum Verkaufe hierher gebracht, zum letzten Male an das Gespann, das den Verkäufer mit dem Erlös heimführen wird, an den Kameraden, einen alten Cavalleriegaul, mit dem es in einem Joch auf dem Felde gedient. Ist das ein „lien“ (heulen) der armen Thiere! Weshalb steigert sich der Wehmutsausdruck fort und fort? – wir haben die Erklärung gleich zur Hand. Ein Handel ist abgeschlossen, der Mann mit der blutgefärbten weißen Schürze führt seinen Kauf, einen ganz hübschen Ochsen, abseits in ein Haus, die dasselbe umdrängende Menge weicht zurück und lässt uns in das Innere blicken – es ist die Schlachtstätte, wir hören einen Schlag und einen Fall, und den außenstehenden „gütern“ (das Rindvieh, erinnert an das „götter“ der Siebenbürger Sachsen) presst der Instinct neue Schmerzensschreie aus.

Wir eilen die Treppe hinab; wir treten aus dem Thore heraus, und der „Platz“ zeigt sich uns voll angefüllt mit Hütten und Zelten und einer wogenden Volksmenge. Wir mischen uns unter sie. Vor allem gilt unser prüfender Blick den Trachten. Nachdem wir gleich zum voraus die Ueberzeugung gewonnen, daß an den Männern unser Studium leer ausgehen mag, denn mit Abrechnung einiger weniger Bauern aus dem Unterlande „von der unteren Seite“, die noch Pumphosen und den breiten Filzhut tragen, aber in der ärmellosen westenartigen Jacke sich an die slovenischen Bauern des Möttlingerbodens anlehnen, sind alle anderen männlichen Erscheinungen „civilisirt“ und weisen uns die verschiedensten Modenbilder aller Länder, durch die sie sich durchgehandelt, und aller Jahre, in denen ihr Glückstern geblinkt. Also zu den Frauen! Da treffen uns ein paar tiefblaue Augen, während wir an einem „Stande“ um nationale Nadeln – Buschen von Glasperlen – feilschen, und ein überaus zartes Gesichtchen neigt sich zu uns herüber; wir blicken die Besitzerin näher an, und sie erröthet. Unsere Frage, aus welchem Landestheile, beantwortet das halbe Kind nur auf wiederholtes Drängen, und wir erfahren endlich, dass wir eine Hinterländerin vor uns haben. Es ist dies, wie man uns versichert, diejenige Gegend, wo alte Sitte am strengsten erhalten blieb. Das Mädchen gehört offenbar einem wohlhabenden Hause an. Ihr Anzug ist fein und neu. Gleich einer schönen Nonne umhüllt ihr das weiße einfach ungelegte und nach rückwärts in einem Zipfel endende Kopftuch, das „hüderle“, das zierlich geformte Köpfchen, dessen blonden Haarschmuck wir aus den lang herabhängenden, mit bunten Bändern zusammengehaltenen Zöpfen erkennen. Das lange, durchaus in Falten gelegte weiße Hemd, die gerigoite pfoit, aus acht Theilen (achtstöszlete, ein Zeichen großen Aufwandes) feiner Leinwand gefertigt, mit engen anschließenden, bis an die Handwurzeln reichenden, ebenfalls gefalteten Aermeln und einer Halskrause, dem kollar, bildet ihr Hauptgewand; um die Mitte ist der breite, aus rother und grüner Wolle geflochtene Gürtel mehrfach gewunden, der nach rückwärts in zahlreichen gedrehten Fransen herabfällt, welche Fransen bei schlechten Wegen nach vorne gebunden eine Art Kleiderhalter darstellen. An der Brust ist das weit geschlitzte Hemd mit der vorerwähnten buschigen Nadel zusammengehalten. Ueber dem Hemde trägt „Mine“ – denn so heißt unsere Schöne, wie sie nach langem Sträuben eingestanden – die weiße ärmellose lange Tuchoppe, „Joppe“, die eng anliegt, und an den Hüften gut einfallend, recht kleidsam ist; schmale farbige Passepouilles markiren scharf die Kanten dieses eigenthümlichen Gewandes.

Die Länge des Hemdes reicht bis an die Knöchel von Mine's zarten Füßchen; sie trägt weiße Strümpfe und Schuhe. Wir haben einmal von rothen Strümpfen etwas gelesen, wir fragen unsere neue Bekannte danach, und diese weist auf ihre Begleiterin, eine alte Dienstmagd, die alle Stücke der Garderobe mit ihrer jungen Herrin gleich hat, nur durchweg aus gröberem Stoffen und älteren Datums; aber die rothen „gerigoiten“ Strümpfe hat das alte Mütterchen nebst den Erfahrungen von 70 Wintern – denn im Winter machen die Gotschewer Weiber in Abwesenheit ihrer Männer an sich, ihren Töchtern und Mägden die meisten Erfahrungen – voraus. Die Alte trägt auch am Arme zwei sorgfältig zusammengelegte große Linnentücher, deren Anwendung wir später öfter sahen: es sind die Regenschirme der Gotschewerinnen; wie ein Schaar Beduinen sieht sich dann ein bei Unwetter zur Kirche wandelnder Trupp von Frauen und Mädchen an, die den Elementen zum Trotz lustige Lieder singen! Nachdem wir unsere junge Gotschewerin ein gutes Stück durch die Marktassen begleitet, ihr bei einem Bilderkrämer ein Marienbildchen zur Erinnerung gekauft, und von ihr die liebenswürdige Einladung nach ihres Vaters Hause in Göttenitz eingelöst, trennen wir uns für heute von der zarten Kleinen.

Jetzt erst haben wir ein Auge für andere uns umgebende Frauengestalten. Wir postiren uns and die Ecke von Herrn Röthl's schönem Kaufladen und lassen die einzelnen vorüber. Da sehen wir Varianten in den Trachten der einen und anderen; ein Beamter, der sich inzwischen uns zugesellt, zeigt uns die Bewohnerin der unteren Seite, die zum Unterschiede von der echten Gotschewerin das Hemd getheilt trägt, so dass es ein Brusthemdchen und einen Rock darstellt, doch beides gleichfalls „gerigoit“; auch ist ihre „Joppe“ von dunklerer Farbe und nicht so eng anschließend. Von der Kleidung der Frauen auf ihre Physiognomien übergehend, müssen wir den Preis ebenfalls den „Hinterländnerinnen“ zuerkennen, fast durchgängig schöne Gesichtchen mit ovaler feiner Rundung, während die Bewohnerinnen der anderen Landestheile markirte Züge aufweisen, die alten Frauen, aber fast durchgängig verzerrte, verschrumpfte Gesichter haben, an deren Verwüstung die schweren Feldarbeiten den größten Antheil haben.

Die Männer sind selten hübsch – das unstätte, regellose Leben giebt ihren Gesichtern die fahle Farbe des Schlemmers, macht ihre Wangen frühzeitig einfallen und die ohnedies meist stark prononcirten Kinnbacken noch mehr hervortreten. Die frühere nationale Tracht der Gotschewer Männer, wie sie der geniale Naturforscher und Ethnograph B. Hacquet zu seiner Zeit (Ende des 18. Jahrhunderts) angab, bestand in einem runden Filzhute mit stark breitem Rande, einem faltenlosen Rocke von grobem, aus weißgrauer Wolle gefertigtem Loden, weiten Pluderhosen aus gleichen Stoffe (zur Sommerszeit aus Linnen, in alter Zeit ebenfalls gleich dem Frauenhemde gefaltet), welche in die hohen Stiefel gesteckt wurden; das lange, an der Brust weit geöffnete Hemd wurde über den Beinkleidern getragen, dessen großer weißer Kragen in echt deutscher Sitte weit über den Rock umgeschlagen; um den Leib war ein breiter lederner Gürtel geschnallt. Im Winter trug der Gotschewer unter dem Rocke noch ein kurzes Wamms, über demselben aber einen Mantel von gleichem Stoffe und gleicher Farbe wie der Rock. Vor allem zeichnete den Gotschewer sein Vollbart aus, auf dessen Entwicklung er sich nicht wenig zu gute that. All' diese Eigenthümlichkeiten sind durch die fortwährende Berührung mit aller Herren Länder, durch das stete Wandern gefallen. Nur der Aermste, dem selbst der Groschen zum ersten Ankauf eines Handelsartikels fehlt, und der nicht über die Marken der Dorfhutweide hinaus seiner Wanderlust folgen kann – der halbnackte Hirtenknabe kann sein nationales Costüm festhalten. Wir werden ihn bald vor uns sehen!

Wir folgen gern „dem alten Jakhl“, der schon 40 Jahre dem Fürsten als Kutscher dient und häufig ganze Transporte von kroatischen Rösslein von hier nach der böhmischen Herrschaft Wlasim begleitet, und der uns in sicherer Aussicht auf viele „Weinstationen“ zu einem neuerlichen Ausfluge in's Land mahnt. Der nächste Morgen sieht wieder den offenen „Zweisitzer“ von kräftigen Braunen gleich einem Spielzeug nach sich gezogen dahinfliegen durch die neblige Landschaft. Der alte Jakhl – ein geborener Gotschewer – beginnt alsbald, nachdem er sich sein Pfeifchen gestopft, dies und jenes aus alter Zeit! Ich höre ihm gern zu, dem Zeugen längstverklungener Tage, und so manches Stück alten, nunmehr verwischten Volksthums wird mir aus seinem Munde wieder lebendig. Der Friedrichstein trägt noch die Nebelhaube, ich mache meine Bemerkung darüber und theue zugleich eine Zug aus der Flasche mit dem nationalen Branntwein aus „krompollen“ (Wachholder), ich reiche sie dem Alten und er guckt tief hinein. „Ja, ja, den „Bidroistoin“ haben sie muthwillig zerstört, der selige Fürst war sehr böß darüber, die Steine haben sie herabgeworfen auf die Felder, nur den Altar haben sie in die neue Kirche gebracht, die Glocke in die kleine Kapelle, zu der wir gleich kommen werden. Aber der „grüne Herr“ – der Teufel – ist ihnen auch dabei erschienen und hat sie abschrecken wollen, und die große „Katschen“ – Schlange – aber alles hat nichts genutzt, verderben haben sie's müssen, das schöne Schloß.“ Der „grüne Herr“ und „die Katschen“ interessirt mich für den Augenblick mehr, als die Vernichtungsgeschichte, und ich erfahre, nachdem ich den Alten neuerlich einen Schluck thun lasse, Mährlein über Mährlein vom Teufel und der Schlange. Es ist eigenthümlich, dass der Gotschewer sich den bösen Geist ganz grün vorstellt und weist andererseits die Erwähnung, dass man in dem Zimmer eines Mädchens, das sich dem Teufel hingegeben, die mit ihrem Blut auf den Fußboden geschriebenen Worte gefunden: „eure tochter isht im grundtsboden der höln“ auf den Zusammenhang mit der deutschen Teufelssage, während die Sage von der katschen (kaca slov. = Schlange) auf slovenischen Ursprung deutet.

Wir fahren über das „G r a f e n f e l d“ (nicht Krapfenfeld), so genannt, weil auf der zur einstigen Grafei Friedrichstein



Hasenfeld

zugehörigen Feldern erbaut, an der Ostlehne des Friedrichsteiner Waldberges hinan; unten liegt das im Quadrat angelegte, von Bäumen umschlossene H a s e n f e l d. Die Straße, an der gerade friaulische Maurergesellen bessern, macht eine Biegung, und das Land ist unseren Blicken mit einem Male entschwunden; wir rollen in's Hinterland. Die gute, fast dammartige, aber etwas schmale Bezirksstraße geht nun über Hutweiden hin, öde und still ist's um uns her; da tönt mit einem Male ein Horn, und der Hirtenknabe steht auf 20 Schritte von unserer Bahn entfernt an einem „agendornach“ (kleinem Dorngesträuch). Wir lassen stillhalten und steigen ab, um den Jungen in der Nähe zu betrachten. Er trägt

einen runden braunen Hut aus Tuch mit niedrigem Gupfe und breit umgelegten Krämpen. Da das baumwollene Hemd und eben solche Hose nur sehr unvollkommen seine Körperblöße decken, so macht der Mantel aus Bast, der aus den Wäldern der Gotschee genommen, den Haupttheil seiner Gewandung aus und bietet ihm in der Zeit der Regengüsse prächtigen Schutz. Seine Füße, von den Schienbeinen an nackt, stecken in Schuhen „knoshpen“ mit dicken Holzsohlen und Bastüberzug. In der Rechten hält er eine Schleuder, „klobe“, und in der Linken das bei unserer Annäherung abgesetzte große Rinderhorn. Das ist die leibhafte und lebendige Photographie eines urgermanischen Hirten! Und das Costüm hat seine Nachahmer in den anrainenden Wäldern Innerkrains,



Rieg

um Laas und Cirknitz herum gefunden, wo der slovenische „pastir“ (Hirte) die Binsen des ab- und zufließenden Zirknitzsee's sich zum Mantel flicht!

Der Kutscher mahnt zur Weiterfahrt. Die Kirche von Rieg (wahrscheinlich vom slov. Reka = Fluß herzuleiten) blinkt uns entgegen; ein kurzer Besuch beim freundlichen Pfarrer, einem gebornen Gotschewer, der mir während des Mahles, das wir bei ihm einnehmen müssen, eine ganze Menge gotschewische Ausdrücke, Redensarten,

Sprüchwörter in's Notizbuch dictirt, und nach dem Versprechen „bald und auflänger wieder zu kommen“, geht's seitwärts nach dem Wohnorte unserer jungen Bekannten vom Bartholomäusmarke, dem alten an die Gothenwanderungen mahnenden (slov. Gotnica) = Göttenitz. Die Gegend ist hier fruchtbarer, als in der anderen Gotschee, man sieht an der Straße rechts und links Felder und Wiesen; es ist dies nämlich die Weitung zwischen den parallel laufenden Friedrichsteiner und Göttenitzer Bergzügen, die nach Westen zu offen ist und in der die Sonne länger und nachhaltiger wirken kann, als im land und bei den „baldnerern“.

Die junge Gotschewerin hat uns ihres Vaters Haus genau bezeichnet, es liegt mitten im Orte; wir halten knapp am Thore und sind auch schon in dem Daheim des wohlhabenden Mannes, als der er sich im Anzuge der Tochter schon verkündet hatte. Da umschließt uns das steinerne Wandgevierte, wir finden das auch „im deutschen Reiche“ so beliebte Obenauf, die Stube über dem Hausflur, zur Aufbewahrung des

Sonntagsstaates der Frauen, der kleinen Schätze der Familie und wohl gar zu unserem Nachtquartiere. Die Gastfreundschaft des behäbigen Hausherrn, der uns in seiner Unterstube mitten unter seinen Knechten (Knachten) und Dienerinnen (Loandirnen) empfängt, lässt sich gleich beim Eintritt im freundlichen Empfang an. Die Tochter, des Hauses Kronjuwel, steht erröthend zur Seite des Vaters, der sie nach kurzer an mich gerichteter Begrüßungsformel anweist, mir mit dem Holzspan, wie er den Dienstleuten zur

Arbeit leuchtet, in das für mich bestimmte Obenauf den Weg zu weisen; „atoben“ finden wir silberne Leuchter und Apollokerzen. Rasch umgekleidet, bin ich wieder unten.

Sie werden wohl etwas zu Abend essen (omestuken), meint das junge Mädchen, und kaum hat sie die Worte ausgesprochen, so steht auch eine Anzahl von Speisen vor uns auf dem unverrückbaren eichernen Tische. Ganzelen (Sterz – eine Mehlspeise) mit bochen (Speck), dann bilche (Billichfleisch) und wochizen (Kuchen) ist das „Wenige“, was sie bieten kann; die „Leute“ neben uns ergötzen sich an einer Schüssel voll mush, einem dünnen Brei aus Hafer und Hirse. Nachdem alles gespeist und das om (Amen) des Hausvaters Gebet geschlossen, setzen wir uns zu ihm an den großen grünen Kachelofen, der zugleich zum Brotbacken dient, und Mine, die pambolle (Baumwolle) zur Arbeit herbeiholend, setzt sich zu uns. Papa Hansh (Hans) fängt zu erzählen an über dies und das im Gotschewerlande. An meine während des Speisens hingeworfenen Bemerkungen über das Land, wie ich es im Durchfluge aufgefasst, anknüpfend, giebt uns der rationelle Landwirth, „der nie auf dem Handel gewesen, weil seine Vorfahren draußen immer nur Unglück gehabt“, eine Schilderung von des Volkes Wirthschaft im Großen und im Kleinen.

Er erzählt, wie das Um und Auf der Bodenerzeugnisse nicht ausreiche, das Volk zu ernähren, wie von Jahr zu Jahr mehr Erbe verschwinde und das steinerne Leichenfeld der Agricultur immer sichtbarer werde, wie die Leute zum Handel zögen, wie aber selbst diese Quelle jetzt und früher nie großen Vortheil gebracht. Wenn auch – meint er – in alten Zeiten jährlich 50.000 – 60.000 ft. im Durchschnitt durch den Hausirhandel in's Land kamen, so hielt doch dieses Einkommen dem Geldausfluß das Gleichgewicht, da alle Jahre vieles Geld aus der Gotschee an den Herzog und auch an den Kaiser abgegeben wurde, was nicht wieder zurückfloß. So stand der „Handel“ nicht in einem günstigen Verhältnisse zu den Lasten des Landes, nie, gar nie aber zu den moralischen Nachtheilen, die dem Volke daraus erwachsen; oder war vielleicht je und wo die Abwesenheit des Mannes von Feld und Haus für Weib und Kind, für Thiere und Pflanzen von Nutzen?! „Ich habe schon oft gesagt – fährt Papa Hansh fort – die mandr sollten zu Hause bleiben, da



Göttenitz

würde wenigstens das Mögliche für Ackerbau und Viehzucht geschehen. Mein Herr, mögen die statistischen Tafeln von 1857 immerhin 898 Pferde, 12.829 Stück Rindvieh, 5086 Schafe, 4261 Ziegen, 5738 Schweine zählen – schauen Sie sich nur unser guet (Rindvieh) und unser kleinhäuple (Schafe) an, da werden Sie bald anderer Meinung sein über unseren Viehstand. Wenn wir alles zusammen nehmen und wohl beim Licht betrachten, so hat der Hausirhandel durch die neuen Handelsverhältnisse und durch die Eisenbahnen außerordentlich abgenommen; was den Vertrieb der Holz- und Binderarbeiten

(Schäfferwaaren, deren vorzügliche Fabrication im Hornwalde) anlangt, so thun uns darin die „Reifnitzer“ großen Eintrag; unser Boden, unser Vieh sinkt immer mehr an Werth, die Männer, wenn sie heimkommen, trinken und spielen nur, und die ärgsten Nachwehen vom Hausiren sind die zahlreichen Intabulationen auf Haus und Feld, womit die fremden Kaufleute, bei denen die Unsern auf Borg nehmen, die Heimgekehrten verfolgen.

*Fortsetzung folgt.*

## Karsamstag Wallfahrt nach Maierle

Alle Jahre wieder am Karsamstag in der Früh um 6 Uhr sind die Männer und Kinder aus Maierle und Straßenberg zur Wallfahrtskirche am Grodetzberg gepilgert.

Die Wallfahrtskirche wurde um 1550 erbaut und ist im zweiten Weltkrieg abgebrannt.

Auch einige aus den umliegenden Dörfern kamen dazu. Sie hielten eine gemeinsame Andacht zur Ehre der Auferstehung von Jesus Christus. Sie beteten und unterhielten sich und erlebten zusammen einige Stunden Ostern. Zur Mittagszeit kehrten sie, gestärkt in ihrem Glauben, zu ihren Familien nach Hause. Die Frauen hatten schon mit der Vorbereitung der Osterspeisen begonnen und die Weihkörbe für die Segnung und Weihe gerichtet. Am frühen Nachmittag gingen sie dann zu Fuß mit den geschmückten Körben am Kopf und Arm zur Fleischweihe nach Tschernembl.

Natürlich war auch immer ein Fotograf dabei, um ein Bild als schönes Andenken an die Wallfahrt zu haben. Zum Beispiel im Jahre 1939 wurde das unten dargestellte Bild aufgenommen. Vom Grodetzberg hatte man eine gute Fernsicht nach dem Weißkrain

(Bela Krajina), nach Möttling, Dragatus und an die Kroatische Grenze hinein bis Karlstadt (Karlovac).

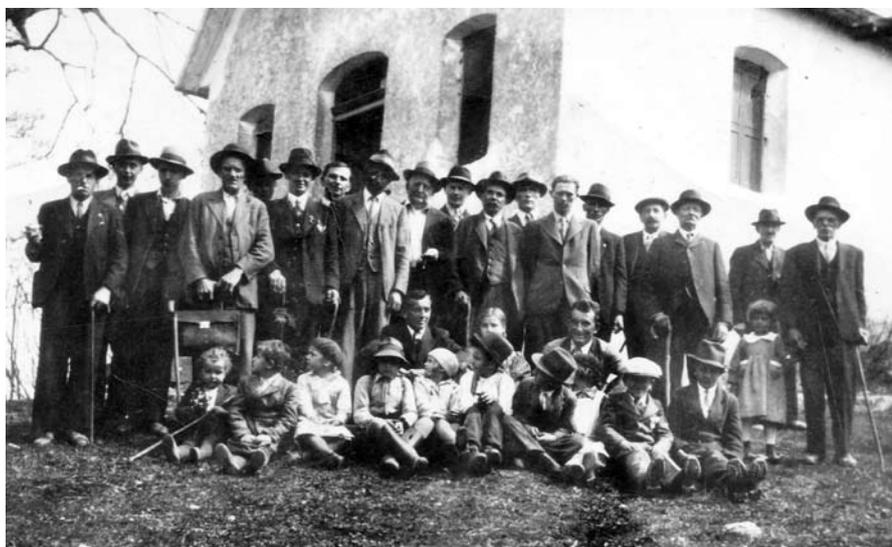
Wir haben dieses Bild von unserem Mitglied Herrn Reinhold Deutschmann bekommen und bedanken uns herzlich über so eine Rarität für unser Mitteilungsblatt.

Die Mühe, womöglich alle Wallfahrer zu erkennen, hat sich noch die Mutter von Herrn Deutschmann gemacht.

### Bildbeschreibung:

**von links stehend:** Dichelberger Karl (Straßenberg), Kobetitsch Franz (Parger-Straßenberg), Maierle Anton (Grodetz), Brinskelle Josef (Maierle), ?, Verscaj (Schuster in Maierle), ?, Roschitsch Josef (Bolf-Maierle), Ruppe (Warmberg), Deutschmann Matthias (Maierle), Nick Mathias (Bistritz), Deutschmann Ludwig (Maierle), Roschitsch Johann (Bolf-Maierle), Roschitsch Josef (Tsaisarsch-Maierle), Jaklitsch Franz (Maierle), Jellen Matthias (Gastwirt in Maierle), Göstel Michael (Metlasch-Maierle), Deutschmann Franz (Killon-Straßenberg).

**Von links sitzend:** Jaklitsch Josef oder Edi (Maierle), Göstel Josef (Maierle) und viele Gottscheerkinder.



## Frühling in Gottschee:

Das Bild zeigt den Gebirgszug des Burger Nock und einen kleinen Teil des alten Stadtkerns der Stadt Gottschee aus südlicher Richtung.



Das unten stehende Gedicht ist die deutsche Übersetzung von der Titelseite

### Der Frühling

Nun wird's lustig:  
Fangenspielen dort beim Brunnen,  
um die Lache, durch den Garten,  
wie sie laufen heut, die Kinder.  
Hat's nicht jeder schon bemerkt?  
Schau, der Frühling ist nun da.

Haben's Vögel nun so eilig,  
wie sie fliegen, tragen Federn,  
Moos und was beim Nestchen  
sie nur brauchen,  
morgen wär' ja noch ein Tag.  
Es sind die Freuden, neues Leben,  
schau der Frühling ist schon da.

Erst die Rösser, ausgerastet,  
warten schon hinauszukommen.  
Nicht zu halten sind sie, springen  
über Rain und Weg.  
Soll man es für übel nehmen?  
Ist für sie nicht auch der Frühling da?

Vater richtet Rossgeschirre,  
Werkzeug mit dem Pfluge her,  
wie die Striche gehn die Furchen:  
Bauer, Erdreich, Pflug und Brot'

Frühling, neugeboren sind sie alle.  
Arbeit, Freuden! Müde? Nein!  
Leben ist das, Leben um uns.  
Es wächst neu, wie es sich gehört.

## Ostern

**Ostern ist als höchstes und ältestes Christliches Fest Ursprung und Mitte des Kirchenjahres. Karfreitag, Karsamstag und Ostersonntag bilden seinen Höhepunkt. Der Osterfestkreis beginnt mit Septuagesima (Vorfastenzeit). Daran schließt sich von Aschermittwoch an die vierzigtägige Ostervorbereitung. Ihr entspricht die österliche Zeit von Ostern bis zum Samstag nach Pfingsten.**

**Die Christen feierten 2010 die Karwoche und Ostern vom 28. März (Palmsonntag) bis 4. April (Ostersonntag).**

Das Mitteilungsblatt „Gottscheer Gedenkstätte“ hat in den vergangenen Jahren ausführlich von den Osterfeierlichkeiten in der ehemaligen Heimat der Gottscheer berichtet. Da die Folge 3 – März/April der „Gottscheer Gedenkstätte“ heuer erst nach Ostern erscheint, bringen wir statt Osterberichte und Osterbräuche:

## Der Kreuzweg des Gottscheer Volkes

Große Festtage, wie z. B. Ostern, rufen in uns längst vergangene Zeiten wach. Erinnerungen führen so manche der älteren Generation zurück nach Gottschee. Erlebtes Brauchtum wird wachgerufen, wird mit der heutigen Zeit verglichen und doch ist es nur wenigen vergönnt, am Brauchtum der neuen Heimat teilzuhaben.

Dieser Beitrag ist kein Auffrischen erlebter Bräuche, vielmehr ist es der Kreuzweg, den wir nach 1941 durchgehen mussten.

Mit der Besetzung Gottschees durch italienisches Militär und den darauf folgenden schicksalsschweren Beschluss zur Umsiedlung des Gottscheer Volkes in das so genannte Ranner Dreieck der damaligen Untersteiermark begann der Kreuzweg, der uns immer tiefer unserem härtesten Tiefgang entgegensteuerte. Es galt Abschied von allem Liebgewordenen zu nehmen, da half kein Aufbäumen, Abschied von den Toten auf den Friedhöfen, vom Dorfe, den Äckern, Wiesen, von jedem vertrauten Weg, Abschied für immer von der geliebten Heimat. Wie schwer war es allen zumute, wie presste es das Herz der dort verwurzelten deutschen Volksgruppe zusammen. Noch aber munterte man sich gegenseitig auf, wollte kaum einer zugeben, wie schwer alle das Ungewisse zu bedrücken begann.

Die Gottscheer kamen in ein völlig fremdes Land, zum Großteil verloren sie dabei auch die unmittelbaren Nachbarn von einst, hatten aber doch Landsleute um sich, allerdings Landsleute aus anderen Ortschaften, anderen Gemeinden. Die gemeinsame Sprache, die schöne Gottscheer Mundart ließ schnell Bekanntschaften und neue Freundschaften knüpfen, sie waren bei eigenen Leuten, aber nicht mehr daheim.

Das Unheil kam immer ärger mit dem Herannahen der Kriegsfrenten, die Männer wurden zum Militär einberufen, die ersten Gefallenen und Vermissten wurden gemeldet.

Plötzlich waren wir im Kriegsgeschehen, waren nun verhasste Fremde in einem fremden Land, im Ansiedlungsgebiet völlig dem eigenen Schicksal überlassen, so waren wir nun plötzlich wehrlos da; noch nahm man das Allernotwendigste, die Flucht begann, nur schnell noch gegen Norden kommen, der österreichischen Grenze zu. Wieviele Demütigungen waren zu ertragen, bald hatte jeder nur noch, was er am eigenen Körper trug. Hunger, Verzweiflung,

körperliche Schwäche, Ratlosigkeit waren nun die Wegbegleiter. Familien wurden auseinander gerissen, Kranke und Schwache zurückgelassen, sie starben, ohne eine liebende Hand zum letzten Gruß gereicht zu bekommen. Tage- und wochenlang waren wir unterwegs, wurden wieder weite Strecken zurückgetrieben, waren Menschen ausgeliefert, die weder ein Mitgefühl noch eine menschliche Regung kannten, kamen in Hungerlager. Viele, sehr viele blieben dort für immer.

Endlich, nach vielen grauenhaften Wochen, wer zählte noch die Tage, erreichten wir österreichischen Boden, hörten wieder nette tröstende Worte, da und dort wurde uns eine hilfreiche Hand entgegengestreckt. Wir waren aber Flüchtlinge, gar unerwünschte Personen, die man gerne wieder weiter abgeschoben hätte. Die Österreicher hatten ja selbst durch die Kriegsereignisse und Plünderungen nicht mehr viel, aber wohin sollten wir? Einige fanden in Österreich, vor allem in der Steiermark und Kärnten eine neue Heimat und halfen mit beim Wiederaufbau, andere zogen weiter in die Bundesrepublik Deutschland. Ein Großteil der Gottscheer musste aber weiterwandern. Sie fanden Aufnahme in den Vereinigten Staaten von Amerika, in Kanada, Australien oder Südamerika. Nun war es so weit, dass zur Aufgabe des Heimatlandes auch noch das Aufgeben der Muttersprache hinzukam. Nur bei Gottscheer Veranstaltungen kann man die Gottscheer Mundart noch pflegen.

Traurig war der Kreuzweg der Gottscheer, unverdient dieses grausame, unbarmherzige Schicksal, und doch kam nochmals ein Erwachen, ein letztes Aufbäumen – eine geistige Auferstehung unseres Völkchens wurde uns mit der Errichtung der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost gewährt. Dort steht im Geiste für das gesamte Ländchen und seine ehemaligen Bewohner eine Stätte der Besinnung und führt uns alle, wo immer wir in der weiten Welt verstreut sind, zusammen, dort wachen die Ortschaften in alter Pracht, sei es bildlich im Archivraum oder namentlich auf den Marmortafeln im Sakralraum vor uns auf, wir sehen im Geiste die Dörfer vor uns, suchen die Dorfplätze auf und begehen wie einst die althergebrachten Bräuche.

Eine geistige Auferstehung erleben wir in unserer Gedenkstätte. Es ist der Treffpunkt der Gottscheer aus Europa und Übersee, es ist aber auch ein würdiges Denkmal für ein tapferes Völkchen, das unverschuldet den härtesten Kreuzweg zu gehen hatte.

Liebe Landsleute! Wo immer ihr in der Welt seid, dort am Purberg in Graz-Mariatrost ist ein Plätzchen, das einen würdigen Rahmen bietet, eine Stätte, die in übersichtlicher Form auch in späteren Zeiten von uns berichten wird, ehrlich und offen, so wie wir einst das Gottscheer Land besiedelten, es verteidigten, wir waren doch „Des Reiches Schildwach“, wie es der große Historiker Johann Weikhard Valvasor so treffend aussagte. Wir waren ein Eckpfeiler des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, bis dieses Reich zerschlagen wurde und wir als deutsche Volksgruppe plötzlich Fremde im eigenen Land waren, Fremde, die vielen im Wege waren, bis unser Kreuzweg begann.

Heute nach 65 Jahren sind die Nachkommen der damaligen Gottscheer Zeitzeugen Österreicher, Deutsche, Amerikaner und Angehörige anderer Nationen. Sie haben „Gott sei Dank“ das Glück, in Frieden und Wohlstand ihr Dasein genießen zu können.

Aus dem Buch „Dar schpuatə Herbischt“:

## 's Häusch ischt shö lar ünt vərluəßn Das Haus ist so leer und verlassen

von OSR Karl Schemitsch aus Reintal Nr. 8 (Knapflaisch)

Dos Häusch ischt shö lar ünt vərluəßn,  
Das Haus ist so leer und verlassen,  
dər Bakh ischt gonts beanikh pəgean;  
der Weg wird recht wenig begangen.  
khoin Vüərmonn vurt mear af dər Schtruəßn,  
Kein Fuhrmann fährt auf den Straßen,  
ünt's Pihəle ischt et mear schean.  
und der Bühel ist auch nicht geputzt.

Də Laitə hent ollə vərtsöchn,  
Die Leute sind alle verzogen,  
pis aüßn in's baitischtə Lont.  
weithin in ein fernes Land;  
Də Vraidən hent a bekhgəvlöchn –  
die Freuden sind auch mitverflogen –  
ünt's Laidn ischt olln pəkhonnt.  
und das Leiden ist allen bekannt.

„Schag uən inshər Häusch ünt Guərtə!  
„Sieh an! Unser Haus und den Garten!“ –  
Də Vanschtər, də Tirn hent hin!“ –  
Die Fenster, die Türen sind hin!“  
Ö, biə is pain Hartsn miər huərtə,  
Ach, wie ist's beim Herzen mir hart,  
biə loidikh dərgriffn i pin.  
wie traurig ergriffen ich bin.

I drükkh pəhent tsüə main də Agn –  
Ich drücke schnell zu meine Augen  
ünt shich, biə's abakh ischt gəban.  
und seh', wie einst alles war.  
I bill af dos Elent et schagn  
Ich will auf das Elend nicht schauen  
ünt denkh lai, biə dos aus ischt kham.  
und denk nur, wie das alles nur kam.



Unbewohntes Haus in Niedertiefenbach

## Aus Brauchtum und Volksglaube in der Gottschee nach Dr. Richard Wolfram

### 1. Mai

In der Gottschee war der Baum am 1. Mai keineswegs das allein Übliche. Ebenso viele Ortschaften errichteten ihn erst zu Sonnwend, ja es gab Dörfer, in denen zweimal Bäume aufgestellt wurden, zum ersten Mai und neuerlich zu Sonnwend. Schließlich gab es auch zu Kirchweih da und dort Bäume. Nicht immer war das Aufstellen eine öffentliche Angelegenheit, vor allem da, wo der Baum eine Überraschung bildete. In Lienfeld und Grafenfeld wurde der Baum in der Mainacht vor dem Hause des beliebtesten Mädchens aufgestellt. Das mußte still geschehen, so daß das Mädchen erst in der Früh gesehen hat, daß der Baum bei ihr steht und es war immer spannend, wer ihn bekommen wird. Beim Umlegen mußte sie dann ein Faß Bier oder 10 Liter Wein zahlen. In Altlag machten die Mädchen für den Dorfbaum die Girlanden und Kränze. Nach dem Umschneiden wurden die von den Mädchen gespendeten Tücher, die am Wipfel hingen, unter den Burschen verteilt.

### Bitttage

Ein Erleben eines guten Gedeihens der Ackerfrüchte, der Bitte um Regen und Schutz vor Hagelschlag sind besonders die „Bitttage“, die ersten drei Tage vor Christi-Himmelfahrt, gewidmet. Die Bittgänge führen gewöhnlich zu Nachbarkirchen, ein Tag wird ausdrücklich nur als Felderprozession in der eigenen Ortschaft gehalten. In Komutzen und Warmberg nahmen sie dabei den Fronleichnamsweg. Denn auch die Fronleichnamsprozession mit ihrer Ortsumkreisung und dem Wettersegen ist ja eine Prozession, die zugleich mit der Verehrung der Eucharistie auch einen Flurumgang bildet.

### Pfingsten

An das Pfingstfest knüpften sich verschiedene Bräuche und Vorstellungen, einige sichtlich übertragen von anderen Festen. In Hohenegg ging man zu Mitternacht auf den Annaberg und betete, in der Ortschaft wurde mit Böllern geschossen. Auch in Verdreng begrüßte man den Tag damit, daß man seinen Anbruch auf einem Berg erwartete. An den Sonnenaufgang knüpfte sich zu Pfingsten ebenso wie am Ostermorgen der Glaube, daß die Sonne bei ihrem Erscheinen tanze.

### Fronleichnam

Die große Prozession zu Fronleichnam, dem Himmeltag, erforderte viele Vorbereitungen. Es galt den Prozessionsweg zu schmücken und bei den vier Stationen, bei denen zwei Evangelien und Fürbitten in deutscher und zwei in lateinischer Sprache gesungen wurden, Birkenbäumchen aufzustellen. Bei der Prozession hatte man einen Kranz um die Hand, aus Peterschlüssel, Himmelschlüssel und anderen Feldblumen. Den Kranz hat man später zum Räuchern genommen. Gegen das schlechte Wetter hat man Ästchen von den Birken unter das Dach gesteckt (Mösel). Als geweiht und wirksam galten demnach sowohl die Blumenkränze, wie auch die von den Schmuckbäumchen abgerissenen Äste. Dabei bedurfte es zur vollen Wirksamkeit Äste von allen vier Stationen. Auf den Dachboden aufgesteckt dienten sie als Dauerschutz gegen Unwetter, außerdem verbrannte man etwas von ihnen im akuten Falle bei Gewittern. Zusätzlich entzündete man dabei auch eine Kerze. Die Blumen hingegen verwendete man als Heilmittel, vor allem „rauchte“ man kranke Kinder damit.

Wie es einmal war:

## Kirchen und Kapellen im Gottscheer Hinterland

Wie allgemein bekannt, war das Gottscheer Hinterland ein uraltes Siedlungsgebiet. Vielfach konnte man die Vergangenheit von den vielen Kirchen und Kapellen ablesen.

Die Pfarrkirche in Rieg war die Mutterpfarre vieler Dörfer im Hinterland. Von weither grüßte sie den Wanderer, der dieses Gebiet besuchte. Um sie scharten sich die zahlreichen Dorfkirchen, die alle einen Schutzpatron hatten. So hatte die Filiationkirche in Hinterberg als Schutzpatron den Hl. Georg, die Dorfkirche in Stalzern den Hl. Anton, die Dorfkirche in Mrauen die Hl. Dreifaltigkeit und die Pfarrkirche in Rieg den Hl. Johannes als Schutzpatron. Auch die „Fünfzehnhubner“ hatten ihre Dorfkirchen, die Dorfkirche in Moos war dem Hl. Rochus, die Dorfkirche in Kotschen der Hl. Mutter Maria und die Kapelle in Handlern der Hl. Jungfrau von Lourdes geweiht. In Präse feierte man den Hl. Josef als Schutzpatron.

Morobitz mit dem Hl. Erzengel Michael, Göttenitz mit dem Hl. Leonhard und Masern mit den Hl. Primus und Felizian als Schutzpatrone waren selbständige Pfarrkirchen im Hinterland. Die Kapelle am „Leonhardsberg“ bei Göttenitz war ja als Wallfahrtsort im ganzen Gottscheer Land bekannt. Auch Unterwetzzenbach hatte eine Dorfkapelle und diese wurde der Hl. Anna anvertraut. Niedertiefenbach vertraute dem Hl. Valentin. Wer kannte nicht das „Ebner Pille“ (Ebner Bild), die Bergkirche zur Hl. Jungfrau. Die Filiationkirche in Eben war dem Namen Jesu geweiht. Darüber hinaus fand man in allen Ortschaften alte Kapellen und Wegkreuze an den verschiedenen Feldwegen.

Bis auf die Kirchen in Morobitz, Masern, Stalzern und Eben die im zweiten Weltkrieg bei Kampfhandlungen zerstört worden sind, wurden alle anderen unversehrten Gottscheer Kirchen und Kapellen im Gottscheer Hinterlande in den Jahren 1950 bis 1955 durch Handlanger des damaligen Regimes mutwillig zerstört. Gottscheer Kulturgut musste der Spitzhacke weichen.

Am ehemaligen Standort der Pfarrkirche in Rieg wurde am 20. Juni 1999 die neu erbaute Kirche Johannes des Täuflers feierlich eingeweiht. Zahlreiche Gottscheer aus Europa und Übersee nahmen an den Feierlichkeiten teil. Dieser Sakralbau ist nun das einzige Gotteshaus im landschaftlich so schönen Hinterland, aber er kann trotz seiner schönen Architektur das verlorene Kulturgut der Gottscheer nicht ersetzen.

Im „Gottscheer Kalender 2003“ finden Sie auf der Rückseite des Monats Juli Beschreibungen der Gottscheer Pfarren im Hinterland mit ihren Filiationkirchen und Kapellen, ihren Schutzpatronen, Jahreszahlen der Entstehung und Art der Zerstörung – Restbestände des Kalenders können über den Verein Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost bezogen werden.

E. L.



Neue Kirche in Rieg im schönen Hinterland

## Gemütlicher Nachmittag der Gottscheer Gedenkstätte in New York

Am Palmsonntag, dem 28. März 2010 nachmittags konnten es die Leute im Gottscheer Klubhaus in Ridgewood kaum erwarten, daß sich die Türen zum Saal öffneten, der sich dann rasch mit Gästen füllte, die zum jährlichen „Gemütlichen Nachmittag“ der Gottscheer Gedenkstätte kamen. Viele kamen auch von auswärts, ja sogar von Florida, um die Gottscheer Gedenkstätte zu unterstützen und liebe Freunde zu treffen.

Die Emil Schanta Band spielte zum Tanz auf und das Essen war wie immer vorzüglich vom Küchenteam des Klubhauses zubereitet.



Der Vorsitzende der Gottscheer Memorial Chapel/ Gottscheer Gedenkstätte, Robert Anschlowar, begrüßte alle Anwesenden, besonders die Vertreter der verschiedenen Organisationen und dankte allen Spendern des Gabentisches herzlichst.

Kassierin Elfriede Höfferle überbrachte die Grußbotschaften vom Obmann der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost, Albert Mallner und von Herrn Dr. William Gerber M.D., Förderer und Gründer des Dr. William Gerber Studentenfonds. Miss Gottschee 2009 Andrea Morscher begrüßte die Gäste persönlich und wünschte allen eine gute Unterhaltung.

Zum Totengedenken erhoben sich die Gäste und das Glöcklein der Gedenkstätte in Maria-Trost erklang mit dem Lied des Guten Kameraden. Die Feier war sehr ergreifend.

Bald danach wurden die Lose für den Gabenstand verkauft. 350 schöne Preise warteten auf die Gewinner. Besonders die Teller mit den hausgemachten Keksen stachen ins Auge. Der Tanzboden war mit Tanzlustigen immer vollbesetzt und die Gäste unterhielten sich vortrefflich. Natürlich wurden wieder Schokoladehasen verlost, heuer sogar drei. Sie waren von Maria Muskulus gestiftet worden. Den Geburtstagskindern Mary Fink, 95 Jahre jung und Josef Kikel 80 Jahre jung, wurde überraschend musikalisch gratuliert.

Als bald war es Zeit, das Dr. Gerber Stipendium auszulosen. Gewinnerin war Rachel Bishop, die Enkeltochter von Joe Rom, der uns schon des Öfteren mit schönen Fotos für unsere Berichte versorgt hat. Wir wünschen Rachel viel Erfolg für ihr Studium. Sie will Kinderärztin werden.

Der Nachmittag verging nur allzu schnell und mit dem Versprechen, nächstes Jahr wieder am Palmsonntag hier zu sein, endete der erfolgreich verlaufene „Gemütliche Nachmittag“.

Alle Fotos vom „Gemütlichen Nachmittag“ wurden uns freundlicherweise von Rudi Kemperle zur Verfügung gestellt.

E.H.



*Der reich gedeckte Gabenstand*

## Ehrenabend für Helmut Muskulus



*Robert Anshlowar, Elisabeth Michitsch, Maria Muskulus, Susan Schukat, Barbara Nick*

Eine große Abordnung von Gottscheern fand sich am 14. Februar 2010 beim Präsidenten Dinner des Plattdeutschen Volksfest Vereines ein. Der Anlass war die Ehrung des Präsidenten und Chairman of the Board, Helmut Muskulus. Ihm wurde für seine Verdienste der Titel Ehrenpräsident verliehen. Die Gottscheer Gemeinschaft in Ridgewood ist eng mit ihm verbunden. Seine Frau Maria ist Gottscheerin, geborene Zagar aus Rein bei Mitterdorf. Maria Muskulus stiftet die beliebten Schokoladehasen beim „Gemütlichen Nachmittag“ der Gottscheer Gedenkstätte. Helmut Muskulus war bis zu seiner Pensionierung Mitinhaber des bekannten und beliebten Forest Pork Stores. Er unterstützt die Gottscheer Vereine, wo er nur kann und wird deshalb auch von den Gottscheern sehr geschätzt. Wir gratulieren Helmut und Maria Muskulus herzlichst und wünschen ihnen alles Gute für die Zukunft.

Fotos: Bob Radske

*E.H.*



*Joseph Sommer mit Gattin Elfriede Parthe-Sommer, Präsidentin der Gottscheer Holding Co.Inc.*



*Elfriede Anshlowar bei der Bekanntgabe der Gewinnerin des Dr. Gerber Studentenfonds, Frau Rachel Bishop*

### Vertreter der Gottscheer Vereine:

1. Reihe: Robert Kraker, Gottscheer Zeitung, Elfriede Parthe-Sommer, Gottscheer Central Holding, Helmut und Maria Muskulus, Elfriede Höfferle, Gottscheer Gedenkstätte,
2. Reihe: Fred Zagara, Ehrenpräsident der Gottscheer Vereinigung, Robert Höfferle, Präsident der Gottscheer Vereinigung, Joe Morscher, Gottscheer Rod & Gun Club, Willi Osanitsch, Gottscheer Relief Association, Robert Anshlowar, Gottscheer Gedenkstätte, Matt Guile, Gottscheer Bowling Club

## Der "Gemütliche Nachmittag" in New York in Bildern von Rudy Kemperle



*Irma Popowitsch, Irene Kemperle, Robert Anshlowar, Elfriede Anshlowar, Elfriede Höfferle*



*Helen und Richard Rom, Hilde und Frank Kotnik*



*Ehrenpräsident Fred Zagar, Gottscheer Vereinigung und Gattin Erna, Karl und Gitte Popenus, Berta Mantel, John Mantel, Georg Kalb, Helen Kalb, Klara Jonke, Louis Jonke*



*Emma Stalzer, Erwin Stalzer, John Jellen, Albert Tscherne, Albert Petsche, Joe Rom*



*Hermann Trocha, Peter Gladitsch, Martha Trocha, Mindy Widmer, Irma Popowitsch, Irene Kemperle, Tricia Kemperle, Jack Kemperle, Timothy Kemperle*



*Käthe und Arnold Krenn, Edi und Trudy, Erna Putre, Paul Sandor, Sophie Sandor, Herta Eisenzopf, Raimund Kump, Therese Kump, Präs. des Deutsch Gottscheer Gesangvereines*



*Timothy u. Tricia Kemperle, Elisabeth König, Andrea Morscher, Miss Gottschee 2007, Janet Kump, Bill Hiris, Trudy Putre, Lorene Hiris, Helga Michitsch, Elfriede Anschlowar,*



*Beim Tanzvergnügen*



*Samantha McNeil, Caroline McNeil, Kathleen McNeil, Irma Nick, Sarah Nick, Michael Nick*



*Edward Nick, Erika Nick, Heidi Nick, Ingrid Stehle, Reinhold Stehle, Theresia Breskien*



*Helma Erbacher, Malerin des Gemäldes der Gottscheer Gedenkstätte (siehe nebenstehendes Bild), Albert Erbacher*



*Irene Kemperle mit Enkelsohn Jack, Rudy Kemperle, unser Fotograf*



## Ein Blick in das Entstehen und den Entwicklungsgang des Ersten Österreichischen Unterstützungs- Vereines in Cleveland

Im September 2009 feierte unser Gottscheer Verein, der E.Ö.U.Verein sein 120-jähriges Bestehen. Liebe Landsleute und Freunde, mit Hochachtung und Stolz möchte ich für Sie einen kurzen, geschichtlichen Blick in unseren Verein werfen.

Am 7. Juli 1889 beschlossen eine Gruppe von beherzten Gottscheer Männern, einen Verein zu gründen dessen Aufgabe darin bestand, ihren arbeitslosen oder kranken Brüdern finanziell beizustehen. Wenn man bedenkt, dass es zu jener Zeit keine städtische oder staatliche Hilfe gab, die arbeitslosen oder kranken Bürgern aus der Not geholfen hatte, ist das Vorhaben jener Männer sehr zu achten. Jedes Mitglied verpflichtete sich, jeden Monat eine bestimmte Summe in die Vereinskasse einzuzahlen. Der Schatzmeister hatte, unter anderem, die Pflicht, die Vereinsgelder zur Bank zu bringen. Mit den ersparten Geldern konnte den notleidenden Familien geholfen werden. Auch im Falle des Todes eines Familienvaters kam der Verein seiner zurückgebliebenen Witwe und den minderjährigen Kindern zur Hilfe.

Am 9. Februar 1894 wurde die Körperschaft unter dem Namen "Erster Österreichischer Unterstützungs-Verein" beim Staate Ohio registriert. Die Urkunde unterzeichneten: Joseph Sternischa, Josef Jaklitsch, Johann Herbst, Peter Hupertz und Josef Loschin. Es wurden 21 Artikel in das Vereinsgesetz aufgenommen, beglaubigt und strengstens in Kraft gehalten.

Die Versammlungen der Mitglieder fanden monatlich statt. Vorerst in verschiedenen Häusern der Mitglieder, später wegen Platzmangel in einer Halle, die den Sachsen gehörte. Im Jahre 1928 entschloss man sich, ein älteres, unbenutztes Kirchengebäude zu kaufen und dieses in ein Gottscheer Klubhaus umzubauen. So entstand das Klubhaus an der White Avenue.

Da das Automobil für viele Mitglieder des E.Ö.U. Vereines unerschwinglich war, fanden sie es sehr schwer, mit öffentlichen Straßenbahnen zu den Versammlungen zu kommen. 1902 wurde von den betroffenen Männern ein neuer Verein gegründet: Der Deutsch Österreichische Unterstützungs Verein von Cleveland. Auch dieser Verein hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die wegen Arbeitslosigkeit oder Krankheit in Not gefallenen Brüder zu unterstützen.

Wie uns allen noch äußerst lebhaft in Erinnerung ist, brach über das kleine in Europa verbliebene Gottscheer Völklein nach Ende des 2. Weltkrieges ein zermürbendes Unheil herein. Mit einer unbeschreiblichen Armut kamen wir als Flüchtlinge aus der Untersteiermark in Österreich an. Als die beiden Unterstützungs-Vereine von dem grausamen Schicksal ihrer Eltern, Großeltern, Brüder und Schwestern in Europa erfuhren, gingen sie vereint und tatkräftig daran, materielle und finanzielle Hilfe zu senden. Und als es politisch erlaubt wurde, ermöglichte die Bürgerschaft unzähliger Gottscheer ihren Verwandten aus dem zerstörten Europa in die USA auszuwandern.

Durch die enge Zusammenarbeit angespornt entschlossen sich

der E.Ö.U.-Verein und der DÖU- Verein sich 1955 zu einem Vereine zusammen zu schließen. Der Name E.Ö.U. Verein wurde beibehalten. Dies war wahrhaft ein von Oben erleuchteter Entschluss. Wenn die beiden Vereine getrennt geblieben wären, gäbe es heute keinen Gottscheer Klub, der von allen Klubs in Cleveland und von unseren Landsleuten überall in den USA als freundlich, heimisch, und mustergültig betrachtet wird.

Doch nun stellte sich wieder das alte Problem „Platzmangel“



*Klubhaus in Cleveland*

ein. Während der Jahre 1949 bis 1958 kam eine wahre Flut von Gottscheer Familien nach Cleveland, Großeltern, Eltern und Jugendliche. Wir befanden uns in einem fremden Lande und suchten eifrig die Geborgenheit, das Heimatgefühl in Gottscheer Kreisen.

Man stimmte überein, daß Ausschau nach einem größeren Gebäude gehalten werden mußte. An der Shaw Avenue wurde ein passendes Lokal gefunden und gekauft. Unter der Führung des Präsidenten Georg Skieber wurde 1959 ein großer, moderner Anbau fertig gestellt. Georg Skieber war unser Präsident für die nächsten 20



*Father Ralph Thomas und Ing. Henry Putre*

Jahre. Nun hatten wir unsere Gottscheer Halle geräumig genug, daß nach Herzenslust getanzt, gesungen und musiziert werden konnte. Die Theatergruppe "Alpenland" schenkte uns in dieser Halle unzählige frohe Stunden mit ihren Theaterstücken, Liedern und Jodlern. Unsere talentierte Fußballmannschaft, die "German Americans" genannt, konnte sich an Freitag Abenden nach dem Training in guter Kameradschaft zusammen finden. An vielen Tischen gab es Kartenspieler, die beinahe aufs Heimgehen vergaßen.

Wir müssen nun auch die Geschichte des Frauenvereines verfolgen. Im Oktober 1928 gründete eine Gruppe fortgeschrittener Frauen im Klubhaus an der "White Avenue" die "Damensektion" des E.Ö.U. Vereines. Die Hauptaufgabe bestand darin, bei Festen und kirchlichen Feiern die Männer tatkräftig zu unterstützen. Sie veranstalteten Tanzunterhaltungen, kochten für Hochzeiten, boten Bingospiele und andere Glücksspiele an, um Geld hereinzubringen. Teils für sich, teils auch für den Männerverein. Monatliche Versammlungen wurden im "White Avenue" Klubhaus abgehalten. Die Frauengruppe war und ist noch immer wegen ihren erstklassigen Speisen in ganz Cleveland und im weiten Umkreise bekannt. Wer hat sich noch nicht an den heimischen "Apfelstrudeln" und an den "ausgözögeitn Knellein" satt gegessen? Berühmt ist auch das monatliche Mittagessen und zwar zu so günstigen Preisen, daß sich vor allem die pensionierten Nachbarn daran erfreuen können. Im Oktober 2008 wurde das 80-jährige Jubiläum der Damen Sektion des E.Ö.U. Vereines festlich begangen.



*Edmund Seifert, Joseph Sieder, Hilde Kobetitsch*

Ende der 70iger Jahre mußten die Gottscheer wieder über eine hohe Hürde springen. Es kamen nun zu wenig Mitglieder zu den Unterhaltungen. Während den 60-iger Jahren hatten sich die meisten jungen Gottscheer vermählt. Sie gründeten Familien und bauten sich Häuser in den Vororten von Cleveland. Also mußten sich der Vorstand und die Mitglieder unseres Klubs darüber einigen, daß auch ein neues Klubhaus in einem Vororte gebaut werden musste. Josef Ruppe war zum Präsidenten gewählt worden. Er war ein erfahrener und tüchtiger Häuser- und Grundstücksmakler. Josef fand einen Bauernhof, der nicht mehr in Betrieb war und beinahe 23ha (56 acres) umfaßte. In einem Teil des Grundstückes wächst ein unberührter Wald. Das Klubhaus an der "Shaw Avenue" wurde verkauft und unser jetziger Gottscheer Park wurde unser Eigentum. Sehr bald wurde darüber abgestimmt, ein neues Klubhaus zu erbauen. Aber woher würde das notwendige Geld kommen? Ein Aufruf erging an alle Mitglieder und Freunde. In wenigen Monaten hatten die eifrigen und großzügigen Gottscheer und ihre Freunde das notwendige Geld zum Bauen gespendet.

Im Jahre 1982 übernahm John Brinskelle das Präsidentenamt und im August desselben Jahres wurde mit dem Bauen begonnen. Das Errichten unseres neuen Klubhauses wurde vom Anfang bis zum Ende von freiwilligen Arbeitern vollbracht. So reibungslos war die Zusammenarbeit, daß im August 1983 unser prächtiges Klubhaus mit Freude, Stolz und Dankbarkeit feierlich eingeweiht werden konnte.

Im Jahre 1984 wurde Joseph Sieder als unser neuer Präsident gewählt. Wegen Zeitmangel bin ich nicht im Stande, alle



*Albina und Bernard Wiederwohl*

**E r n e u e r u n g e n** aufzuzählen, die unter der Obhut von "Joe", wie er überall bekannt ist, entstanden sind. Joseph's Amt als Präsident währt ununterbrochen bis zum heutigen Tag.

Wie ich am Anfang meines Berichtes erwähnt habe, feierte unser Verein im September 2009 sein 120-jähriges Bestehen. Der Höhepunkt unseres Kirchtages bei unseren Treffen ist immer die heilige Messe. In Father

Ralph Thomas haben die Gottscheer einen treuen Freund gefunden. Seine Messen sind immer sehr erhehend. Jedem wendet er sein gütiges, lächelndes Gesicht zu. An diesem Sonntage hatte er eine besondere Überraschung für uns bereit. Zum Gedenken an seine Großeltern Perz segnete Father Thomas während der heiligen Messe vier miteinander verbundene Glöcklein und überreichte sie unserem Präsidenten als Geschenk. Er wünschte, daß sie noch bei vielen Kirchtagen läuten werden. Ing. Henry Putre, ein begeisterter Arbeiter für unsere Gedenkstätte, ist ein langjähriger Freund unseres lieben Priesters. Bei allen Messen ist Henry ein andächtiger Ministrant. Diesmal durfte er sogar die Glocken läuten. Der Heimatchor nahm mit der Messe von Joseph Haydn am Gottesdienste teil. Wir hofften, die Anwesenden durch unseren Gesang zu bewegen und Gott dem Herrn würdig zu danken.

Nach dem Mittagessen eröffnete die Hausmusik das Programm, das 120 Jahre E.Ö.U. Verein feierte. Präsident Sieder richtete herzliche Willkommensgrüße an die Gäste. Unser Chordirigent Herbert F. Mausser vertiefte sich in die Geschichte unseres Vereines. Als Vertreterin der Frauengruppe übernahm Präsidentin Hilde Lackner-Kobetitsch das Wort und überreichte Herrn Sieder einen Scheck mit \$ 10.000,--. Wir hatten natürlich auch Ehrengäste unter uns. Von Klagenfurt war Frau Martha Tiefenbacher mit ihrem Gatten angereist. Von Toronto kamen Herr und Frau Strohl und aus Kitchener Präsident emeritus Hans Kroisenbrunner mit Gattin Anni. Frau Kroisenbrunner schenkte unserem Klub ein von ihr kunstvoll gemaltes Bild. Frau Sieder verlas eine gratulierende Grußbotschaft, die vom Verein Gottscheer Gedenkstätte durch seinen Obmann Albert Mallner an uns gesandt wurde.

Unser Gottscheer Tanz- und Spielkreis führte mit viel Schwung seine Volkstänze vor. Und die Hausmusik ließ zwischendurch ihre Alpenländischen Melodien erklingen.

Durch die Worte, das Singen, die Musik und den Tanz fuhren wir mit neu erwecktem Tatendrang wieder nach Hause.

## Alois Kresse – Kaufmann in Gottschee

Vor 130 Jahren, am 9. Februar 1880 wurde Alois Kresse als Sohn armer Bauersleute in Ort/Gottschee geboren, besuchte die Volksschule in Mitterdorf und trat nach Vollendung seines 14. Lebensjahres bei einem Gemischtwarenhändler in der Steiermark in die Lehre. Nach seinem Lehrabschluss arbeitete er als Gehilfe in Mureck und Marburg, zuletzt in der Stadt Gottschee, wo er im Jahre 1906 mit Hans Hönigmann die Gemischtwarenhandlung des Franz Tschinkel käuflich erwarb. Schon im Jahre 1911 löste sich die offene Handelsgesellschaft Kresse & Hönigmann, worauf sich Kresse in seinem Neubau Nr. 268 ein Manufaktur- und Gemischtwarengeschäft einrichtete.

Seine harte und arbeitsreiche Jugend, sein offener und redlicher Charakter, seine Ausdauer und Zuversicht brachten ihn wirtschaftlich in die Höhe und weit über die Grenzen des Gottscheerlandes erfreute sich Alois Kresse als Großkaufmann des besten Rufes und Ansehens.

Kresse betätigte sich aber auch wirtschaftlich und politisch zum Wohle seiner Heimat in uneigennütziger Weise. Vom Jahre 1912 bis zum Jahre 1924 war er Obmann des Gottscheer Handelsgremiums, vom Jahre 1924 bis 1929 Obmannstellvertreter des Gottscheer Sparvereines. 1923 entsandte ihn die Gottscheer Bürgerschaft in den Gemeinderat. Im Jahre 1928 wurde er zum Vizebürgermeister und zum Obmann der Stadtvermögensverwaltung gewählt. In beiden Wirtschaftsinstituten hat Kresse das wirtschaftliche Wohl der Stadt Gottschee vertreten und dies bis zur behördlichen Auflösung beider Körperschaften im Jahre 1930.

Ganz Hervorragendes leistete Alois Kresse als Obmann der Gottscheer Bauernpartei vom Jahre 1925 bis zur behördlichen Auflösung im Jahre 1929. In der Zeit, in der das Gottscheerland schwer um seinen wirtschaftlichen und völkischen Bestand zu ringen hatte, stand Kresse in der vordersten Reihe. Mancher schon schwankte, mancher beobachtete das schwere Ringen aus der sicheren Ecke seines Zimmers, mancher hatte schon seine letzte Hoffnung auf Erfolg aufgegeben, doch Kresse hielt stand. Gemeinsam mit dem geistlichen Rat Josef Eppich, Pfarrer in Mitterdorf, dem Führer des Gottscheer Volkes und noch wenigen unerschrockenen und selbstlosen Männern gründete Alois Kresse im Jahre 1926 die neue Sparkasse. Unter seiner Obmannschaft konnte die Sparkasse schon im Jahre 1929 das Bartelme'sche Haus am Hauptplatz ihr Eigentum nennen. Kresse ermöglichte durch Erschließung der finanziellen Quellen den Bau des neuen Feuerwehrdepots, übernahm im Jahre 1925 die Finanzierung des Gottscheer Kalenders, kurz, er hat überall das wirtschaftliche und völkische Wohl der Heimat zu fördern gesucht.

Nach der Umsiedlung der Gottscheer im Winter 1941/42 hat sich Alois Kresse in Cilli eine neue Existenz geschaffen. 1945 konnte er nicht mehr rechtzeitig flüchten und wurde gemeinsam mit seiner Gattin von Partisanen umgebracht.

*E. L.*

## Ing. Albert Belay 85 Jahre

Am 24 Mai 2010 feiert der Präsident des Gottscheer Männerchors Ing. Albert Belay in New York den 85. Geburtstag. Er wurde in Lienfeld geboren, kam nach dem Krieg nach Kärnten und besuchte in Villach die Höhere Technische Lehranstalt, die er mit Erfolg abschließen konnte.

Albert Belay leitet seit Jahren den Gottscheer Männerchor in New York und trägt wesentlich dazu bei, dass Gottscheer Kulturgut auch den jüngeren Generationen weitergegeben wird.

Der Jubilar verfasste im Jahre 1993 das Gottscheer Kochbuch „Hoimischai Khösch“ unterstützt von seiner Frau Resi. Der Verein Gottscheer Gedenkstätte brachte jahrelang im Mitteilungsblatt Kochrezepte aus diesem Buch. Für die Wiedergabe in unserer Zeitung sind wir ihm zu großem Dank verpflichtet.

## Joseph Sieder – 80 Jahre

Nicht nur als Präsident des ältesten Gottscheer Vereines, des Ersten Österreichischen Unterstützungsvereines, ist Joseph Sieder, von Freunden kurz Joe genannt, bekannt und beliebt. Als noch in Gottschee Geborener ist ihm das Gottscheertum ein wahres Herzensanliegen. Das zeigen auch seine Besuche hier in Österreich bei der Gottscheer Gedenkstätte und der Gedächtnisstätte in Klagenfurt.

Als Joseph Sieder als Sohn von Josef und Maria Sieder geb. Kump am 3. Juni 1930 in Unterdeutschau zur Welt kam, konnte noch niemand ahnen, welchen Weg die Gottscheer in ihrem Leben noch zurückzulegen haben werden. Nach der Ansiedlung der Familie Sieder in der Untersteiermark war die nächste und lebensrettende Station nach der Vertreibung Graz, wo sie in einem Lager vorerst Unterschlupf fanden. Nach 5 Jahren Aufenthalt in Graz wanderte die Familie Sieder 1950 in die USA aus. Aber nach Graz kommt Joseph Sieder, wie er einmal sagte, immer wieder sehr gerne zurück. So hat er sich auch in Graz als Friseurgeselle sein erstes Standbein geschaffen, um in der Wirtschaftswelt den wechselnden Erfordernissen und Veränderungen gerecht zu werden. So wie es seine Art ist, frisch zur Tat zu schreiten, konnte er sich als Teilhaber in den USA mit zwei Friseursalons die ersten wirtschaftlichen Sporen verdienen. In weiterer Folge erwarb er zwei Motels, die ihm ein neues Betätigungsfeld boten und sein Einkommen sicherten.

Den Kontakt zu den Gottscheern fand er sehr früh im dortigen Verein in Cleveland, wo er auch seine Frau Maria kennenlernte. So hat Joseph Sieder das Wachsen des EÖUV nicht nur miterlebt, sondern auch als Vereinsfunktionär mitgestaltet. Auf seinen Vorschlag hin wurde das neue Klubhaus errichtet, dessen Ausmaße beachtlich sind und dessen Strahlkraft die Gottscheer im Raum Cleveland zu vielen Veranstaltungen zusammenführt. Seit 1984 führt nun Joseph Sieder als Präsident mit Umsicht und viel Einfühlungsvermögen den EÖUV. Wenn es heißt, hinter jedem tüchtigen Mann steht eine tüchtige Frau, so muß man diesen Ausspruch noch erweitern und die Mitarbeiter des EÖUV miteinbeziehen und hervorheben. Daß es im Gefolge der erfolgreichen Klubführung noch zu anderen Gottscheer Gründungen, wie z.B. dem Heimatchor kam, sei nur nebenbei erwähnt, zeigt aber beeindruckend auf, zu welcher Schaffenskraft die Gottscheer in Gemeinschaft fähig sind.

Wir vom Verein Gottscheer Gedenkstätte wünschen dem Jubilar zu seinem kommenden 80. Geburtstag alles erdenklich Gute und vor allem viele weitere Jahre in guter Gesundheit.

*A.M.*

Ing. Albert Belay und seine liebe Gattin sind nicht nur bei der Gottscheer Kulturwoche in Klagenfurt-Krastowitz, sondern auch bei der Wallfahrt in Graz-Mariatrost gern gesehene Gäste.

Die besonderen Verdienste von Albert Belay im Rahmen der Gottscheer Gemeinschaft wurden, auf Vorschlag des Vereines Gottscheer Gedenkstätte, von der Arbeitsgemeinschaft der Gottscheer Landsmannschaften mit der Verleihung des Gottscheer Ehrenringes gewürdigt

Der Vorstand des Vereines Gottscheer Gedenkstätte und die Ausschussmitglieder in Graz-Mariatrost und in Übersee wünschen dem Jubilar alles Gute, noch viele gesunde Jahre im Kreise seiner Familie und weitere schaffensreiche Jahre zum Wohle der Gottscheer Gemeinschaft.

*E.L.*

## Ehrenmitglied OSR Karl Schemitsch aus Reintal/Gottschee – 85 Jahre



Karl Schemitsch wurde am 14. April 1925 seinen Eltern Johann Schemitsch und Valentina geb. Eppich in Reintal Nr. 8 (Knapflaich) als jüngstes von sieben Kindern geboren. Nach dem Besuch der Volksschule absolvierte er bis zur Umsiedlung der Gottscheer die ersten vier Klassen des Gymnasiums in der Stadt Gottschee. An der Oberschule in Rann setzte er seine Ausbildung

fort und wurde 1944 zur Deutschen Wehrmacht einberufen. Nach der Heimkehr aus der französischen Kriegsgefangenschaft konnte Karl Schemitsch einen Abiturientenlehrgang an der Lehrerbildungsanstalt in Klagenfurt besuchen und erfolgreich abschließen. An der Volksschule Rosenbach, an der Hauptschule St. Jakob im Rosental und an der Hauptschule in Villach-Landskron fand er als erfolgreicher Pädagoge sein Betätigungsfeld.

In der Nähe seiner letzten Wirkungsstätte, der Hauptschule Landskron, wo er 24 Jahre tätig war – die letzten acht Jahre als Schuldirektor – errichtete er sein Eigenheim.

Für seine pädagogische Tätigkeit wurde ihm 1976 der Titel Schulrat und im Jahre 1983 der Berufstitel Oberschulrat verliehen.

1983 verstarb seine Gattin Ilse, mit der er 28 Jahre verheiratet war. Ein Jahr später vermählte er sich mit der Gottscheerin Josefine Tschampl aus Langenton.

Bleibende Dokumente für die Nachwelt sind seine im Laufe von 16 Jahren veröffentlichten Mundartbücher: „Dər spuəṭə Herbisch“ (der Spätherbst – ein Gedichtband, der auch Beiträge von Bernhard Hönigmann, Hilde Otterstädt-Erker, Richard Lackner und OSR Ludwig Kren beinhaltet); „Ahoimə“ – Daheim in Gottschee, ebenfalls ein Gedichtband; „Shö is Prach“ – Bräuche in Gottschee; „Das war Gottschee“ – „This was Gottschee“ eine geschichtlich geographische Betrachtung Gottschees; ins Englische übersetzt von unserem Ehrenmitglied Edith Herold geb. Thaler aus Mösel/Gottschee, jetzt in Kitchener, Kanada: „Schicksal der Gottscheer“ – Tragik der deutschen Sprachinsel Gottschee und „Gedanken wandern nach Gottschee“, eine kurze Übersicht der Gottscheer Geschichte.

OSR Karl Schemitsch war 45 Jahre, von 1963 bis 2008, im Verein Gottscheer Gedenkstätte aktiv im Ausschuss tätig. In Würdigung seiner besonderen Verdienste wurde ihm am 28. Juli 2001 die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Auf Grund seiner großartigen Verdienste im kulturellen und öffentlichen Bereich kann er stolz auf zahlreiche Ehrungen und Anerkennungen zurückblicken:

Für seine 25jährige Tätigkeit im Kärntner Bildungswerk erhielt der Jubilar 1979 von der Stadt Villach das „Goldene Ehrenzeichen für Kultur“. 1988 wurde ihm das „Goldene Ehrenzeichen des Kärntner Bildungswerkes“ und vom Land Kärnten das „Große Ehrenzeichen des Landes Kärnten“ verliehen. Am 3. August 1999 hat der damalige Bundespräsident Dr. Thomas Klestil das „Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich“ an OSR Karl Schemitsch verliehen.

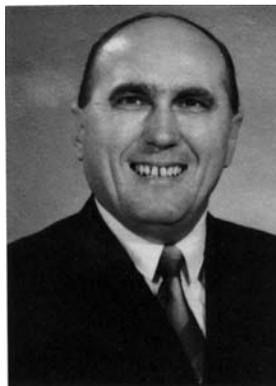
Mit den besten Wünschen zum 85. Geburtstag darf man OSR Karl Schemitsch bescheinigen, dass er ein Kulturgut für alle Nachkommen der Gottscheer geschaffen hat, zu dem wir recht herzlich gratulieren.

Toronto, im Januar 2010

## „Ich hatt' einen Kameraden, einen bessern findest du nit.“

Ludwig Uhland 1787-1862

## Nachruf an meinen verstorbenen Freund Hans Poje!



Erst kürzlich erfuhr ich, dass mein guter Freund und Leidensgenosse in der russischen Kriegsgefangenschaft in Dundas bei Hamilton, Kanada, verstorben ist.

Hans wurde am 3. Juli 1926 in Göttenitz, Gottschee geboren. Während des Krieges wurde er zum Militärdienst eingezogen und an der Ostfront eingesetzt. Bei Sewastopol kam er in die Gefangenschaft. Ich teilte dasselbe Schicksal und landete in Aserbeidschan, südlich des Kaukasus, zwischen Baku und Tiflis. Hier arbeiteten 6000 deutsche

und 5000 russische Gefangene am Flusse Kura, der ins Kaspische Meer fließt, an einem Staudamm. Laut Internet waren bis zur Fertigstellung nach sieben Jahren 20000 deutsche Kriegsgefangene daran beteiligt. Nach drei Jahren wurde ich mit einer größeren Gruppe zum Bau des Wolga-Don-Kanals zwischen Stalingrad und Rostow in ein Steinbruchlager beordert. Zur selben Zeit kam auch Hans dorthin. Obwohl ich Hans von daheim nicht kannte, fiel mir der Name auf und ich stellte fest, dass er Gottscheer ist. Auf dieselbe Weise fand ich noch einen anderen Gottscheer, Ludwig Sbaschnigg aus Masereben.

In tiefster körperlicher und seelischer Depression lernten wir uns kennen und schätzen. Hans war ein aufrichtiger Kamerad, dessen Charakter in der Not besonders zum Ausdruck kam. Obwohl er selber am Verhungern war, teilte er das letzte Brot, das er von russischen Zivilisten bekam. Umgekehrt half auch ich aus, wo ich nur konnte. Somit wurde unsere Freundschaft in unbeschreiblicher Lage gefestigt. Ludwig erlangte 1949 die Freiheit, ich wurde Ende 1950 entlassen und Hans kam erst 1951 nach Österreich. Im Jahre 1953 bürgte ich für Hans und half ihm bei der Einwanderung nach Kanada. Hans war durch seinen angeborenen Gottscheer Arbeitsgeist und jahrelange Zwangsarbeit dem hiesigen Arbeitsniveau weit überlegen. Bald traf er seine zukünftige Frau Louise aus Deutschland und ein Haus wurde angekauft. Leider gesellte sich zum Glück auch Unglück, als er einen schweren Arbeitsunfall hatte, an dessen Folgen er sein restliches Leben leiden musste.

Nun hat ihn Gott erlöst. Möge Er ihm gnädig sein und ihn für seine guten Taten auf dieser Welt belohnen.

Seiner Frau Louise und seiner Tochter Maria entbieten wir, ich und meine Familie, unser herzlichstes Beileid.

## Lieber Hans, bleib Du im ewigen Leben mein guter Kamerad!

Dein treuer Freund  
Norbert

Dieser Nachruf wurde verfasst von Herrn Norbert Lackner, Toronto und auch der Verein Gottscheer Gedenkstätte entbietet den trauernden Angehörigen aufrichtige Anteilnahme.

## Bericht über die Jahreshauptversammlung 2010 des Vereines Gottscheer Gedenkstätte

Zu Beginn der hl. Messe, die jeder Gottscheer Veranstaltung vorangeht, begrüßte Obmann Albert Mallner die Besucher, im besonderen OSR Ludwig Kren, Altobmann Ing. Kurt Göbl und Edelbert Lackner als ehemaligen Schriftleiter unseres Mitteilungsblattes.

Nach dem würdigen Gottesdienst, zelebriert vom Pfarrer des Ordens Faustina Kowalska, erklang zum Abschluß das inbrünstig gesungene Heimatlied. Die Besucher fanden sich alsbald zur Fortsetzung der Jahreshauptversammlung im nahen Gasthaus Pfeifer ein.

Nach einer neuerlichen Begrüßung und dem Verlesen der



Inge Jaklitsch, Ludwig Kren, Rosi Kren, Edith Eisenkölbl, Edelbert Lackner, Sophie Gliebe, Albert Mallner, unser Pfarrer und Heidi Loske, Angela Wittine im Hintergrund

Grußbotschaft von der Landsmannschaft in Klagenfurt gab der Obmann die Tagesordnung bekannt.

Danach erfolgte das Totengedenken zu Ehren der im Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder und Freunde.

Im Bericht des Obmannes über das vergangene Vereinsjahr erwähnte er die Bildung eines Redaktionsteams, das sich mit Inge Wolf, Renate Fimbinger und Albert Mallner herauskristallisiert hat. Dies wurde notwendig, da Edelbert Lackner nach 11 Jahren seine Tätigkeit als Schriftleiter abgegeben hatte.

Wesentlichen Anteil an der Mitwirkung bzw. Einbringung von Artikeln haben nach wie vor Edelbert Lackner und die Mitarbeiter in Amerika mit Frau Elfriede Höfferle und Albert Mausser in New York, Helene Klass in Cleveland, Edda Morscher in Kitchener und Astrid Rack in Toronto.

Als Hauptgrund für die

Formatänderung des Mitteilungsblattes auf A4 nannte der Obmann die bessere Handhabung und das Einsparungspotential im Vertrieb in Amerika.

Die Ausgliederung des „Gottscheer Kalenders“ vom Verein Gottscheer Gedenkstätte mit dem Team Edelbert Lackner, Ing. Kurt Göbl und Walter Loske wird vom Verein Gottscheer Gedenkstätte mit kostenlosen Inseraten unterstützt. Der vor 10 Jahren neu geschaffene „Gottscheer Kalender“ ist mit geschichtlichen Daten aufbereitet und sollte in keinem Gottscheer Hause fehlen.

Die Hauptveranstaltungen mit Jahreshauptversammlung, Wallfahrt und Totengedenken wurden fortgesetzt.

Aber auch der im Zwei-Jahresrhythmus angesetzte Ausflug nach Bad Aussee fand lobende Erwähnung.

Ebenso wird die Offenhaltung der Gedenkstätte von Mai bis Oktober beibehalten und von Frau Rosemarie Rauch betreut.

Daß zu besonderen Ereignissen, wegen der Anzahl von Besuchern, bei einer Gottscheer Veranstaltung die Gottscheer Gedenkstätte Platznot aufweist, läßt Potential erkennen, das es anzusprechen gilt. Die 90-Jahr Feier der Gottscheer Landsmannschaft in Graz war ein solch besonderer Anlaß und fand breite Zustimmung und Anerkennung.

Daß ehrenamtliche Mitarbeiter, fallweise oder bei jeder sich bietenden Gelegenheit sich zur Verfügung stellen, zeigt das Engagement von Frau Margit Tinti, Rosemarie Rauch, Helga Melz, Walter Loske, Hans Rom, Sophie Gliebe und anderen.

Die Anschaffung von Sitzunterlagen nannte der Obmann eine lohnenswerte Anschaffung, die auch der Gesundheit förderlich ist.

Nachdem die Gottscheer Gedenkstätte in die Jahre gekommen ist, sind Reparaturen unumgänglich geworden und so mußte auch die elektrische Anlage von Grund auf erneuert werden, was enorme Kosten verursacht hat.

Obwohl der Tätigkeitsbericht des Obmannes auf zwei Briefseiten Platz gefunden hat, sind die vielen, vielen Stunden der ehrenamtlich weltweit tätigen Mitarbeiter nicht meßbar und nur ansatzweise zum Ausdruck zu bringen.

Neben den positiven Berichten, merkte der Obmann aber auch an, daß es einen Punkt gibt, in dem er so gut wie keinen Erfolg verbuchen konnte, nämlich: Bei der Heranziehung von jungen Nachfahren der Gottscheer, um diese für spätere Aufgaben vorzubereiten. Sein Vergleich, daß ein Politiker, der nicht erfolgreich ist, abgewählt wird, oder ein Manager mit negativen Bilanzen seinen Hut nehmen muß, münzte der Obmann auf sich selbst und deutete so seine Vorstellungen für die Zukunft bzw. die nächste Neuwahl an. Aber - wie er bemerkte, hätte er noch ein Jahr Zeit, um sich dem gesteckten Ziel zumindest anzunähern. Auf jeden Fall wolle er versuchen, die verbleibende Zeit zu nützen,

<b>Gottscheer Gedenkstätte e.V.</b>	
<b>Jahresbericht 2009</b>	
<b>Einnahmen:</b>	
Mitgliedsbeiträge	€ 10.274,16
Spenden	€ 12.220,16
Bausteine	€ 699,55
Zinsen vom Konto	€ 15,96
Deutsche Bank (Überweisung MB, Spenden, Bausteine)	€ 1.430,00
	€ 24.639,83
<b>Ausgaben:</b>	
Mitteilungsblatt	€ 7.643,02
Porto, Frachtkosten	€ 2.404,88
Grundsteuer	€ 207,95
Wasser- u. Stromgebühren	€ 240,79
Erhaltung Gedenkstätte	€ 1.552,38
Anschaffung Gedenkstätte	€ 1.843,77
<b>Betreuung:</b>	
Offenhaltung, Blumenschmuck, Reinigung	€ 916,55
Versicherung	€ 733,82
Fahrtspesen	€ 694,25
Bankspesen und Safemiete	€ 481,22
Bürobedarf	€ 395,02
Diverse Ausgaben	€ 1.105,70
Saldo per 31.12.2009	€ 18.220,35
	€ 6.419,48
<b>Guthaben in Österreich per 31.12.2009</b>	
Girokonto CA	€ 5.012,50
K-Sparbuch – Erhaltungsfonds Nr. 6211-70-20826	€ 17.002,52
Sparbuch - Allgemein Nr. 6087-40-73673	€ 6.001,94
Gesamt	€ 28.016,96
<b>Guthaben in München per 31.12.2009</b>	
Deutsche Bank Kto. Nr. 232663500	€ 1.639,60
<b>Guthaben in Ridgewood, N.Y. per 31.12.2009</b>	
Erhaltungsfonds i.d. Ridgewood Savings Bank, CD 60001532898	\$ 22.678,18
Sparbuch, CD 600-1532906	\$ 20.140,84
Erhaltungsfonds in der Astoria Savings Bank, CD 9000813394	\$ 64.995,61
Astoria Savings Bank, CD 9001209588	\$ 22.803,45
Gesamt	\$ 130.618,08
<b>Dr. W. Gerber Studienfonds in der Astoria Federal Savings and Loan Bank, Sparbuch Nr. 9001167125</b>	
	\$ 25.602,79
<b>Erhaltungsfond in der Maspeth Federal Savings and Loan Bank Sparbuch Nr. 100143636</b>	
	\$ 181,26
<b>Kassierin:</b>	
<b>Obmann:</b>	

denn der weitere Bestand der Gottscheer Gedenkstätte ist ihm ein Herzensanliegen.

Der nachfolgende Kassenbericht ist dem abgedruckten Faksimile zu entnehmen.

Die Kassenprüfer Johann Rom und Friedrich Toskana haben die Kassa am 27. März 2010 unter Heranziehung aller wesentlichen Unterlagen geprüft und in Ordnung befunden. Der Antrag auf Entlastung des Vorstandes wurde somit auch einstimmig angenommen.



*Edelbert Lackner und Ing. Kurt Göbl mit ihrer Ehrenurkunde*

Ein erfreulicher Tagesordnungspunkt war sodann der Antrag auf die Ehrenmitgliedschaft für den Altobmann Ing. Kurt Göbl und seinen Stellvertreter Edelbert Lackner. In seiner Begründung für Altobmann Ing. Kurt Göbl führte der Obmann die Konsolidierung des Vereines Gottscheer Gedenkstätte nach der Übernahme von Heinrich Schemitsch an, die Aussöhnung mit den Landsmannschaften und die auf Initiative von Ing. Kurt Göbl erfolgte Herstellung der Schutzmantelmadonna durch den anerkannten Kunstschaffenden Franz Weiß.

Für Edelbert Lackner reichen die Worte nicht aus, meinte der Obmann, um den Arbeitsumfang, den Edelbert Lackner in den Jahren als Obmannstellvertreter und Schriftleiter geleistet hat, auch nur annähernd zu beschreiben. Die Initiative zur Herausgabe des Gottscheer Kalenders im Rahmen des Vereines Gottscheer Gedenkstätte und die Gottscheefahrten sind herausragende Punkte neben seiner ehrenamtlichen Tätigkeit als Schriftleiter für den Verein Gottscheer Gedenkstätte.

Nach diesen Ausführungen wurde der Antrag auf Ehrenmitgliedschaft für Ing. Kurt Göbl und Edelbert Lackner



*Elli Göbl, Albert Mallner und Renate Lackner*

einhellig gutgeheißen.

Als Geschenk des Vereines überreichte der Obmann Ing. Kurt Göbl je einen Bildband über Michelangelo und das antike Rom. Edelbert Lackner erhielt die gebundenen Mitteilungsblätter für die Jahre, in denen er als Schriftleiter tätig war. Beide erhielten auch ihre Ehrenurkunde aus den Händen des Obmannes.

Da ohne fördernde Zustimmung der Ehefrauen der Ausgezeichneten, diese ihre Arbeit so nicht hätten leisten können, wurde den Ehegattinnen, Elli Göbl und Renate Lackner, als kleiner Dank je ein Blumenstrauß überreicht.



*Frieda Kölbl und Albert Mallner*

Eine weitere Ehrung erfuhr Frieda Kölbl, die in diesem Rahmen für ihre 50-jährige Mitgliedschaft bei der Gottscheer Landsmannschaft in Graz einen Golddukatent entgegennehmen konnte, den die Landsmannschaft noch während ihrem Bestehen gestiftet hatte.

In seinem Vorhabensbericht für das kommende Vereinsjahr wies der Obmann auf die gespannte personelle und finanzielle Situation des Vereines hin, doch versprach er, die bisherigen Leistungen beizubehalten. Als Neuerung wird nach der Auflösung der Gottscheer Landsmannschaft in Graz deren Adventfeier übernommen und nun durch den Verein Gottscheer Gedenkstätte durchgeführt.

Neben der Instandhaltung der Gottscheer Gedenkstätte, auf die ein nicht unwesentliches Augenmerk gelegt werden muß, kündigte der Obmann als vordringlich die Inventarisierung der Museumsgegenstände an. Auch die digitale Aufnahme der Vertreibungsoffer in eine Datenbank ist eine weitere Aufgabe, die auf ihre Inangriffnahme wartet. Vielleicht fühlt sich ein Leser angesprochen, seine Kenntnisse einzubringen, die vom Vereinsvorstand sehr gerne angenommen würden.

Daß auch das gesellige Zusammentreffen der Gottscheer mit ihren Freunden weiter hoch gehalten wird, zeigt die von Edelbert Lackner und Ing. Kurt Göbl schon fix und fertig ausgearbeitete Gottscheefahrt vom 3.- 5.9.2010.

Damit leitete der Obmann zum letzten Tagesordnungspunkt „Allgemeine Aussprache“ über, die durch Wortmeldungen von Karl Ruppe zur Neuaufstellung eines Gottscheer Museums im Vital Bad in Bad Aussee und der Vorstellung der heurigen Gottscheefahrt durch Edelbert Lackner auf großes Interesse stieß. Beim anschließenden Mittagessen gab es noch anregende Gespräche im Freundeskreis, womit die Jahreshauptversammlung ihren Ausklang fand.



## Wir grüßen zu ihrem Geburtstag:

### Im Februar 2010:

#### Nachtrag

Jaklitsch Pauline,  
geb. Bartelme aus Oberloschin-Cleveland 94 J.  
Samida (Hutter) Rosa, Plesch – Graz 80 J.

### Im März 2010:

Dralka Heinrich, Steinwand – Altlag, Stare Zaga 83 J.  
Eppich Franz, Altlag – Neuwied, BRD 77 J.

Höfflerle Josef, Langenton – Ridgewood, N.Y. 86 J.  
Kikel Josef, Altlag – Middle Village, N.Y. 80 J.  
Hofrat Dr. Krauland Herbert - Klagenfurt 71 J.

Ehrenvorsitzender d. Arbeitsgemeinschaft der  
Gottscheer Landsmannschaften

Kölbl (Rabuse) Frieda, Büchel b.Nesseltal - Seiersberg 87 J.  
Loser (Tschinkel) Anna, Nesseltal – Gaaden, NÖ. 92 J.  
Luscher Adolf, Skrill b. Stockendorf – Gulfport, Florida 97 J.  
Ehrenmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte

Mausser Adolf, Unterwarmberg - Ridgewood, N.Y. 85 J.  
Michitsch Herbert, Göttenitz - Duisburg 72 J.  
Mußnig (Verderber) Frieda, Reintal - Villach 82 J.  
Nowak (Plut) Hildegard, Koflern (Rann) – Villach 67 J.  
Rauch (Samida) Rosemarie, Graz – Graz 57 J.

Reiter Maria, Mittergras – Knittelfeld 86 J.  
Rupe Arnold, Winkel – Highland Hts., Ohio 76 J.  
Samide Konrad, Altlag – Ridgewood, N.Y. 85 J.  
Hofrat Dr. Schemitsch Konrad, Obermösel – Graz 69 J.

Stimpfl (Jaklitsch) Trudy – Mitterdorf 72 J.  
Tripp (Petschauer) Sigrid, Hohenegg (Rann) – Wölfnitz 67 J.  
Weiss (Köstner) Josefine, Obermösel – Koblenz 96 J.  
Wittine Angela, Otterbach – Graz 75 J.  
Wuthe (Stiene) Maria, Rieg – Voitsberg 72 J.

## Bauernregeln

Gertraud (17.März) den Garten baut.  
Ist an Rupert (27. März) der Himmel rein,  
so wird es auch im Juni sein.  
Ist zu Georg (24. April) das Korn so hoch,  
dass sich ein Rabe darin verstecken kann,  
so gibt es ein gutes Getreidejahr.  
Nasser April verspricht der Früchte viel.  
Bringt der April viel Regen, so deutet es auf Segen.  
Wie's im April und Maien war,  
so schließt man auf's Wetter im ganzen Jahr.  
Pankraz (12. Mai) und Urban (25.Mai) ohne Regen  
folgt ein großer Weinsegen.  
Regen im Mai gibt für das ganze Jahr Brot und Heu.

### Im April 2010:

Eisenkölbl (Gliebe) Edith, Unterwarmberg - Kapfenberg 67 J.  
Eisenzopf (Erker)Herta, Windischdorf, Ridgewood N.Y. 78 J.  
Fritzel Friedrich, Obermösel – Stuttgart 95 J.  
Herbst Walter, Setsch – Waiblingen, BRD 80 J.  
Jaklitsch Max, Reintal – Weilheim, BRD 89 J.  
Ehrenvorsitzender der Landesgruppe Bayern

Kemperle Rudolf, Zwischlern – New York 77 J.  
Ehrenmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte

Klun Franz, Lienfeld – Klagenfurt 84 J.  
Kraker Johann, Steinwand – Werndorf, Stmk 87 J.  
Dr. Lackner-Kundegraber Maria – Graz 86 J.  
Gottscheer Ehrenringträgerin

Luscher (Matheis) Anna, Franztal b. Semlin, - Gulfport 90 J.  
Mausser Josef, Masern – St. Georgen a. d. Stiefing 90 J.  
Nowak Johann, Hinterberg – Landskron b. Villach 79 J.  
Pail (Tschinkel) Waltraud, Moosburg – Feldkirchen,Stmk 65 J.  
Rom Richard, Skrill b.Stockendorf – Ridgewood , N.Y. 77 J.

OSR Schemitsch Karl, Reintal - Villach 85 J.  
Ehrenmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte

Stampfel (Grill) Josefa, Pöllandl – Ridgewood, N.Y. 93 J.  
Tschinkel Hans, Nesseltal – New York 90 J.  
Windischmann Felix, Stockendorf - Duisburg 96 J.

## Geburtstagsgedicht

nach Elli Michler

Ich wünsche Euch Freude  
und alle die Dinge, in denen sie steckt.  
Ich wünsche Euch Freude  
und alle die Kräfte, die sie erweckt.

Ich wünsche Euch Freude für Arbeit und Spiel.  
Freude schafft Wärme, die Welt ist oft kühl.  
Ich wünsche Euch Freude mit Lachen und Singen,  
Freude, den Urgrund für alles Gelingen!

Ich wünsche Euch Freude,  
die still Euch zum Schweigen bewegt  
oder befähigt zum Sprechen,  
Freude als Rettung aus Euren Gebrechen.

Ich wünsche Euch Freude,  
die Euch ganz löst  
und Euch heiter sein lässt,  
die Euch die Trübsal verwandelt zum Fest.

Ich wünsche Euch Freude,  
die, wenn es regnet,  
den Tag Euch erhellt,  
die man nicht kaufen kann auf der Welt.

Ich wünsche Euch Freude,  
die Euch am Abend, wenn Ihr Euer Tagwerk vollbracht,  
in sich geborgen hält und Euch Euer Leben  
neu lebenswert macht:  
Freude als Triebwerk und Wurzel der Kraft!

Mit Obigen übermitteln wir auch jenen März- und  
Aprilgeborenen, deren Daten wir nicht wissen, unsere  
besten Glückwünsche. *H.I.W.*

## Gottscheefahrt vom 3. 9. bis 5. 9. 2010

Starke Nachfrage hat den Verein Gottscheer Gedenkstätte veranlasst, auch im Jahre 2010 eine dreitägige Fahrt in die ehemalige Heimat der Gottscheer zu planen und durchzuführen.

**Voraussichtliche stressfreie Reiseroute** (Aufenthalt oder Besichtigung **fettgedruckt**) – Änderungen vorbehalten:

**Abfahrt: Freitag 3. 9. 2010 um 7.00 Uhr – Graz Hauptbahnhof (Busbahnhof)**

### Freitag, 3. September:

**Graz – Trojane Paß** – Laibach – Reifnitz – Gottscheer Schweineberg – Gottscheer Oberland – Loschiner Dörfer – Mitterdorf – Stadt Gottschiee – Grafenfeld – Lienfeld – **Obermösel** (Mittagessen im Gasthaus Jelen) – Reintal – Graflinden – **Unterlag** – Graflinden – Bresowitz – Unterdeutschau – **Bistritz** (Weinverkostung) – Maierle – Tschernembl – Wertschitz – Rußbach – Wretzen – **Tschermoschnitz** (Besichtigung der renovierten Kirche) – **Krapflern** (Kulturhaus und Museum der Gottscheer Altsiedler) – Pöllandl – **Töplitz (Dolenjske Toplice)**.

### Samstag, 4. September:

**Dolenjske Toplice** – Ainöd – Hof (Dvor) – Langenton – **Altlag** (Dorf) – Malgern – Oberrn – Mitterdorf – Oberloschin – Schweineberg – Abzweigung Hinterland – Masern – Göttenitz – **Rieg – Kotschen** (Gedenktafeln) – Rieg – Morobitz – Niedertiefenbach – Aibel – Mrauen – Stalzer Berg – Lienfeld – **Obermösel** (Mittagessen) – Reintal – **Verdreng** (Gedenkfeier an der Marienkapelle, errichtet von Roman Janesch) – Obermösel – Lienfeld – Grafenfeld – **Gottschee** (Stadtpfarrkirche) – **Mitterdorf** (Andacht in der Kirche) – Oberrn – **Malgern** (Gedenktafeln) – **Ebental** – Kletsch – **Altlag** (Friedhof) – Langenton – **Dolenjske Toplice** (Abendessen und gemütliches Beisammensein mit Musik in einem für uns bereitgestellten Raum).

### Sonntag, 5. September:

Dolenjske Toplice – entlang der Krainer Gurk (Krka) flussaufwärts – Dvor – Seisenberg (Žužemberk) – Posendorf (Ivančna Gorica) – weiter zum **Valvasor-Schloss Wagensberg** (Bogensperk, Führung durch die Wirkungsstätte des großen Historikers Johann Freiherr von Valvasor „Die Ehre des Herzogtums Krain“) – Littai (Litija) – Laibach – **Bischofslack (Škofja Loka**, Mittagessen, anschließend Führung durch die historische Altstadt) – Krainburg (Kranj) – Loibl Pass – **Klagenfurt** (Gottscheer Gedächtnisstätte in Klagenfurt-Krastowitz) – Völkermarkt – Packsattel – Graz (Ankunft ca. 19.30 Uhr).

**Leistungen:** Dreitägige Reise im Komfortbus (mit Klimaanlage, WC, Bordküche, Videoanlage)

2x Halbpension (Nächtigung, Frühstücksbuffet und Abendessen) auf Basis Doppelzimmer in Dolenjske Toplice (\*\*\*\*Hotel Vital oder \*\*\*\*Hotel Kristall), Begrüßungsgetränk bei Ankunft am 3. September.

2x Mittagessen im Gasthaus Jelen in Mösel, 1 Mittagessen in Škofja Loka, 1 Führung im Valvasorschloss Bogensperk, 1 Stadtführung in Škofja Loka.

<b>Gesamtpreis</b>	€ 235,00 pro Person bei 35 Teilnehmern
	€ 224,00 pro Person bei 40 Teilnehmern
	€ 215,00 pro Person bei 45 Teilnehmern

**Einzelzimmerzuschlag: € 35,00 für 2 Nächte**

Eine weitere Unterbringungsmöglichkeit bietet das neue, an das Hotel Kristall angebaute, \*\*\*\*Superiorhotel Balnea – Aufpreis € 21,00 für zwei Nächte – Bitte diesen Hotelwunsch bei der Anmeldung bekannt geben!

### **Anmeldungen nehmen entgegen:**

Ing. Kurt Göbl: 03452/ 82 9 29, Edelbert Lackner, Tel.: 03132/ 24 69 oder Edith Eisenkölbl: 0650/ 41 48 376

Eine Anzahlung von € 100,00 je Teilnehmer unmittelbar nach der Anmeldung ist erwünscht (Zahlschein wird zugeschickt). Infolge der starken Nachfrage wird um rasche Anmeldung gebeten!

E. L



**Besichtigungsstationen: Mitterdorf, Ebental, Verdreng**



Veranstaltungen
des Vereines Gottscheer Gedenkstätte im Jahr 2010

Graz-Mariatrost:

25. Juli: Wallfahrt zur Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost, 9 Uhr Platzkonzert, 10 Uhr Hl. Messe, 14 Uhr Segen nach heimatlichen Brauch

3.9.-5.9.2010 : Gottscheefahrt des Vereines Gottscheer Gedenkstätte

7. November : ALLERSEELENANDACHT, 10.00 Uhr: Gedenkgottesdienst in der Gottscheer Gedenkstätte für die Opfer der Heimat und die verstorbenen Landsleute in aller Welt.

Alle Landsleute und deren Freunde sind herzlich eingeladen. Die Veranstalter werden sich auf zahlreichen Besuch freuen.

Weitere wichtige Gottscheer Veranstaltungen 2010

Cleveland:

- 23.05.10, Mutter- u. Vatertag, gemeinsames Mittagessen
04.07.10, Großes Picnic des EÖUV
08.08.10, Gemeinsames Picnic d. Blaskapelle u. d. Tanz- u. Spielkreises
04.-6.09.10, Fahrt zum Gottscheer Treffen in Kitchener, Canada
19.09.10, Kirchweihfest im Gottscheer Klub
16.10.10, Weinlesefest im Klubhaus
20.11.10, Wienerabend, veranstaltet vom Tanz- u. Spielkreis
05.12.10, Weihnachtsfeier für alle Mitglieder und Kinder
12.12.10, Weihnachtskonzert des heimatchores
31.12.10, Sylvesterfeier

Kitchener:

04.-06. September 10, Nordamerikanisches Gottscheertreffen in Kitchener, Kanada

Klagenfurt:

Jeden 1. Sonntag im Monat treffen sich Gottscheer Landsleute in Klagenfurt ab 10.00 Uhr im Gasthaus Landhaushof (gegenüber Heiligengeistplatz)

Klagenfurt:

26.07.-01.08.2010 Gottscheer Kulturwoche im Schloß Krastowitz, mit 2 tägiger Fahrt nach Gottschee
01.08.2010, Wallfahrt zur Schutzmantelmadonna, Schloß Krastowitz

New York:

For information & updates, call Gottscheer Hall 718-366-3030 or check the website: www.gotscheenewyork.org

Wien:

Jeden 4. Freitag im Monat treffen sich unsere Landsleute in der "Gaststätte Ebner", Neubaugürtel 33, 1150 Wien-U6, Station Burggasse, Nähe Stadthalle ab 17.00 Uhr. Unsere Landsleute sind zu einem gemütlichen Beisammensein herzlich eingeladen. Freuen würden sich die Wiener Landsleute auch über Besucher, die gerade in Wien weilen.weilen.

Ich möchte Mitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte, Postadresse: Schwarzer Weg 80, 8054 Graz, Österreich werden.
I would like to become a Member of the Club, Gottscheer Gedenkstätte, per Adress: Elfriede Höfferle, 71-05-65 Place, Glendale, NY, 11385, USA, Canada : Edda Morscher, 247 Bellevue Ave, Kitchener/Ont., Canada N2B1G9

Anmeldung zum Verein Gottscheer Gedenkstätte
Graz-Maria Trost

Der Bezug des Mitteilungsblattes „Gottscheer Gedenkstätte“ ist im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen.
The membership fee includes the yearly receipt of the Newspaper „Gottscheer Gedenkstätte“

Name (Name):
Beruf (Occupation):
Geboren am (Date of birth): in (Place of birth):
Anschrift (Residence):
E-Post (e-Mail): Tel. (phone) :
Ort (Place): den (date) :

Mitgliedsbeitrag (Membership fee) :

- Europa Euro: 23,00
USA Dollar: 30,00
Canada Dollar: 34,00

Unterschrift (Signature)

Datenschutz: Die hier angegebenen persönlichen Daten werden ausschließlich zur Abwicklung der von Ihnen getätigten Bestellung genutzt und nicht an Dritte weitergegeben.

**SPENDENLISTE 01.01. - 1.04.2010****DEUTSCHLAND:**

Bambitsch Hermann, 40668 Meerbusch	€	27,-
Eppich Franz, 56566 Neuwied	€	7,-
Eppich Paula, 56736 Kottenheim	€	2,-
Gasparitsch Erna, 69493 Hirschberg	€	27,-
Jaklitsch Heidrun, 65812 Bad Soden	€	7,-
Jaklitsch Max, 82362 Weilheim		
1 goldener u. 1 bronzener Baustein	€	100,-
Allen ehemaligen Reintalern, Verwandten, Freunden und Bekannten weltweit wünschen wir ein gesegnetes Osterfest, Max und Sieglinde Jaklitsch		
Janesch Angela, München	€	7,-
Kikel Walter, 42697 Solingen	€	7,-
Kraker Johann, 54687 Arzfeld	€	7,-
Meditz Erwin u. Erika, Berg. Gladbach	€	27,-
Michitsch Klara, 58097 Hagen	€	7,-
Müller Waltraud, 73773 Aichwald	€	7,-
Tomitz Josef, 94121 Salzweg	€	7,-

**CANADA**

Stritzl Josef u. Maria, Toronto	Can\$	32,-
Kroisenbrunner Hans u. Anne, Kitchener	Can \$	20,-
Lackner Norbert, Toronto	Can\$	7,-
Weihnachtsgrüße (10 Einschaltungen)	Can\$	350,-

**NEW YORK/USA**

Anschlowar Robert, Hamden, NY	\$	20,-
Deutscher Gottscheer Verein, Milwaukee	\$	100,-
Fritz Anna, Glendale, NY	\$	10,-
Gliebe Erwald, Ridgewood, NY	\$	60,-
Hoefflerle Joseph, Ridgewood, NY	\$	20,-
Kneier Ewald und Edeltraud, Ridgewood, NY	\$	10,-
Kotnik Frank und Hilda, Glendale, NY	\$	10,-
Krauland John, Hewlett, NY	\$	17,-
Kresse Thomas, Oakton, VA	\$	100,-
Luscher Adolf Seminole, FL	\$	20,-
Kurre Frank und Trudy, New Hyde Park, NY	\$	20,-
Maurin Anna, Middle village, NY	\$	10,-
Maurin Frederick, Ridgewood, NY	\$	20,-
Matzelle Alfred, Glendale, NY	\$	20,-
Meditz Sophie, Glendale, NY	\$	10,-
Morscher Karl, Glendale, NY	\$	20,-
Muskulus Helmut und Maria, Ridgewood, NY	\$	20,-
Nadler Marie, St.Lucie, Florida	\$	20,-
Nick Edward und Irma, Glendale, NY, spenden in lieber Erinnerung an die verstorbenen Eltern Frieda und Willy Nick und Josephine und Josef Poje	\$	40,-
Petschauer Margaret, Middle Village, NY	\$	30,-
Pirwitz Berta, San Jose, CA	\$	10,-
Rom Herman, Middle Village, NY	\$	10,-
Rom Richard, Ridgewood, NY	\$	10,-
Röthel John, Ridgewood, NY	\$	10,-
Samide Helen, Glendale NY, spendet im lieben Gedenken an den verstorbenen Gatten Frank Samide	\$	50,-
Sandor Paul und Sophie, Middleton, NY	\$	70,-
Schemitsch Bernhard und May Schemitsch, Prescott, Arizona, im lieben Gedenken an die verstorbenen Eltern Johann und Anna Schemitsch	\$	100,-
Sommer Joseph, Whitestone, NY	\$	20,-
Stalzer Rosalia, Glendale, NY	\$	20,-
Stalzer-Wyant Sophie, Palisade, Minnesota	\$	50,-

Sterbenz Karl, Ridgewood, NY	\$	10,-
Stritzel Frank, Chicago, IL, spendet 1 silbernen Bausein für verstorbene Mutter Johanna Stritzel	\$	55,-
Stritzel Frank, Chicago, IL, spendet 1 silbernen Bausein für verstorbene Schwester Anna Felber	\$	55,-
Tscherne Albert, Forst Hills, NY	\$	10,-

**ÖSTERREICH:**

Blaindorfer Anna, Graz	€	2,-
Brinskelle Maria, Kapfenberg	€	7,-
Brenner Maria, St. Marein/Mürztal	€	2,-
Czernetz Martha, Wagna,	€	6,-
Deutschmann Reinhold, Krieglach	€	10,-
Ederer Peter, Bruck a.d.Mur	€	27,-
Eppich Anna, Graz	€	7,-
Erker Adolf, St. Lorenzen/Mürztal	€	2,-
Ernstbrunner Erika, Oberalm	€	2,-
Gerner Helga, Bärnbach	€	2,-
Gliebe Johann, Kapfenberg	€	7,-
Gliebe Sophie, Kapfenberg	€	17,-
Hofer Anna, Kapfenberg	€	7,-
Höferle Anton, Leibnitz	€	7,-
Höfferle Franz, Graz	€	17,-
Hoge Erich, Köflach	€	7,-
Högler Johann, Graz	€	7,-
Hönigmann Friedrich, Proleb	€	27,-
Jaklitsch Ingeborg, Graz	€	2,-
Jaklitsch Mathilde, Hart	€	2,-
Jonke Johanna, Graz	€	7,-
Kölbl Frieda, Seiersberg	€	9,-
Konrad Siegfried, Graz	€	2,-
Kraker Johann, Werndorf	€	47,-
Kraker Rosa, Bruck/Mur	€	7,-
Kusole Johann, Graz	€	7,-
Lackner Richard, Graz	€	27,-
Landsmannschaft Deutsch-Untersteirer	€	20,-
Leustik Maria, Eberndorf	€	7,-
Luksch Raimund, Ing., Klagenfurt	€	7,-
Mallner Theresia, Albert u. Wilhelm, Graz	€	21,-
Mantel Gerhard, St. Georgen	€	7,-
Mausser Rudolf, Kapfenberg	€	2,-
Melz Helga, Wildon	€	2,-
Messopfer am 11. April 2010	€	146,-
Michitsch Erwin, Klagenfurt	€	2,-
Missbrenner Elisabeth, Kapfenberg	€	10,-
Nowak Johann, Landskron	€	7,-
Oswald Mathias, Leibnitz	€	2,-
PANALPINA	€	25,-
Panter Walter, Mellach	€	7,-
Perz Anna, Kapfenberg	€	17,-
Perz Sophie, Leoben	€	7,-
Perz Werner, DI, Maria Enzersdorf	€	27,-
Petschauer Maria, Hausmannstätten	€	7,-
Piculjan Frieda, Graz	€	17,-
Pleschinger Robert, Leoben-Göss	€	7,-
Raitmayer Hildegard, Graz	€	2,-
Rauch Rosemarie, Graz	€	2,-
Rom Irmgard Dr., Hausmannstätten		
1 goldener Baustein,	€	80,-
Rom Johann, Graz	€	7,-
Röthel Johann, St. Marein/Mürztal	€	3,-
Ruppe Gottfried, Bad Aussee	€	12,-
Ruppe Karl, Bad Aussee	€	4,-
Ruppe Karl, Bad Aussee, Einschaltungen	€	100,-
Samida Rosa, Graz	€	7,-
Samide Friederike, Graz	€	12,-
Schager Josef, Nestelbach	€	17,-
Schauer Amalia, Graz	€	7,-

Schauffer Gernot, Ing., Kalsdorf	€	7,--
Schemitsch Karl und Josefine, Landskron	€	50,--
Schemitsch Walter, DI, Neu-Seiersberg	€	7,--
Schindelka Elisabeth, Dorf-Veitsch	€	50,--
Schlachter Anton, Traun	€	7,--
Schleimer Josef, Rohr bei Hartberg	€	5,--
Schneemann Erna, Deutsch-Kaltenbrunn	€	17,--
Schober Erna, Rottenmann	€	27,--
Siegmund Arnold, Leoben	€	7,--
Singer Elfriede, Graz	€	7,--
Stalzer Sophie, Graz	€	10,--
Steyer Ludmilla, Neuseiersberg	€	7,--
Swetitsch Robert, Niklasdorf	€	2,--
Totter Walter, Graz	€	17,--
Tramposch Matthias, Kapfenberg	€	2,--
Tripp Otto, Wölfnitz	€	7,--
Tschampa Santa, Kapfenberg	€	12,--
Tscherne Johann, Kapfenberg	€	7,--
Verderber Maria, Klagenfurt	€	27,--
Wittine Angela, Graz	€	10,--
Wolf Helga, Graz	€	7,--
Wolf Helga-Inge, Kalsdorf	€	7,--
Wuchse Theresia, Mag., Mondsee	€	7,--
Zupancic Elisabeth, Graz	€	27,--

**Spenden für Begräbnis Frau Maria Melz:**

Dobbler Karl, Wildon	€	25,--
Hausegger Herta, Köflach	€	30,--
Kneier Edeltraud, N.Y.	€	10,--
Kropf Ridi	€	10,--
Lobe Erwin	€	10,--
Lobe Walter, Pforzheim	€	10,--
Neubauer Martina, Frohnleiten	€	100,--
Mayerhofer Friedrich	€	80,--
Meixner Monika, Wildon	€	50,--
Rom Johann, Graz	€	20,--
Schnabel Gudrun	€	50,--
Trux Andreas, Gralla	€	100,--

**PANALPINA**   
on 6 continents

**Panalpina Welttransport GmbH**  
Graz

**Medieninhaber und Herausgeber:**  
Verein Gottscheer Gedenkstätte, Schwarzer Weg 80, A-8054 Graz  
**Herstellungs- und Verlagsort:** Schwarzer Weg 80, A-8054 Graz  
**Gesamtherstellung:** Weinitzen Druck, Niederschocklstr. 65  
A-8044 Weinitzen  
**Anschrift des Medieninhabers und Redaktion:** Albert Mallner,  
Schwarzer Weg 80, A-8054 Graz, E-Post: geiserich44@aon.at

**NON PROFIT ORG.**  
**U.S. POSTAGE**  
**PAID**  
Flushing N.Y.  
Permit No. 1643

**Verlagspostamt A-8020 Graz P.b.b.**  
**Erscheinungsort Graz**

**Absender - Sender - Expéditeur:**  
**Verein Gottscheer Gedenkstätte**  
Schwarzer Weg 80, 8054 Graz  
**Gottscheer Memorial Chapel Inc.**  
71-05 65 th Place, Glendale, N.Y. 11385  
**„Gottscheer Gedenkstätte“**  
**55738G63U**

Österreichische Post AG  
Info. Mail Entgelt bezahlt.

**Offenhaltung der Gottscheer Gedenkstätte**

Die Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost ist von Anfang Mai bis Ende Oktober an Samstagen oder Sonntagen von 13.00 bis 16.00 Uhr für Besichtigungen geöffnet.

Öffnungstage    Mai: 2.5., 16.5., 22.5., 30.5.  
                         Juni: 6.6., 13.6., 20.6., 27.6.

Vom November - April ist die Gedenkstätte geschlossen. Besuche nach telefonischer Voranmeldung sind bei nachstehenden Personen in der Gottscheer Gedenkstätte jedoch möglich.

Rosemarie Rauch, Kogelweg 3, 8045 Graz  
Tel. Nr. 0316 – 29 73 16  
Albert Mallner, Schwarzer Weg 80, 8054 Graz  
Tel. Nr. 0316 – 24 15 53  
Edelbert Lackner, Radequnderstraße 32, 8044 Weinitzen  
Tel. Nr. 03132 – 24 69

*Der Vorstand des Vereines Gottscheer Gedenkstätte*

**Suche Gastfamilie**

Ich mache ab September 2010, nachdem ich meine Matura in Oberösterreich an der HTL für Grafik und Design abgeschlossen habe, ein Auslandspraktikum bei einem Fotografen (Gruberphotography) in **New York City** (315 west 57th street, new york, ny 10019). Da ich mich bereits um Praktikum und Visum gekümmert habe und die Wohnungen in NYC sehr teuer sind, **suche ich dringend eine Wohngelegenheit** bei einer Gastfamilie von Anfang August 2010 bis Anfang August 2011.

Ich freue mich, auf Ihre Antwort.

Vielen Dank, Julia Skergeth

email: julia.skergeth@gmx.at adress: miglweg 28, 4694 ohlsdorf phone: 0043 664 4428926

